Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Donnerstag, den 2. Oktober 1930 — Nr. 227

Bemerkungen.

rst. **Posen**, 1. Oktober.

„Verzweiflungsschrei der Polen in Deutschland!", so überschreibt der „Kurjer Poznański" einen Artikel, in dem er von „barbarischen Taten" der deutschen Hakatisten spricht, in dem er erzählt, wie „das polnische Volk von Henkersknechten drangsaliert" wird und mit den letzten Mitteln der ersterbenden Kraft Sprache und Volkstum verteidigt. Das Blatt bringt Aussprüche, die für gewöhnlich nur unzurechnungsfähige Menschen tun, als „Meinung" des deutschen Volkes. Irgendwelche Taten aber erfahren wir nicht. Daneben wird von einem „barbarischen Stahlhelmüberfall" erzählt, wo bei einem polnischen Kinderfest eine Gruppe von Stahlhelmern angeblich die Polen überfallen, die Fahnen herabgerissen und nicht geduldet haben soll, daß das polnische Kinderfest stattfinden könne.

Ob das wahr ist — wissen wir nicht! Die „Welt am Montag", die angeblich als einzige Zeitung diese Stahlhelmübergriffe verurteilt, gilt uns nicht als Kronzeuge, genau so wie der berüchtigte Helo von Gerlach uns nicht als Sachverständiger für Polen gilt. Wenn der Stahlhelm sich Uebergriffe erlaubt hat, so sind wir die ersten, die sie verurteilen. Aber es steht gar nicht fest, ob das wahr ist und wie es eigentlich war. Da wir die Art des „Kurjer Poznański" kennen, nämlich alles aufzubauschen und zu erdichten, gilt uns sein grausiges Rachegeschrei ebenfalls nicht viel.

Wir gönnen den „geknechteten, von den Henkern gepeinigten" Polen in Deutschland alles Gute, wir haben nichts dagegen, daß man ihnen gestattet, Feste zu feiern, daß sie mit den polnischen Fahnen und Nationalfarben umherziehen und ihre Festräume schmücken, daß sie ihre polnischen nationalen Lieder singen. Wir wissen, daß in Polen kein Deutscher es wagen dürfte, eine deutsche Fahne zu hissen, den Saal mit den deutschen Farben zu schmücken, das Deutschlandlied zu singen. Die Polen in Deutschland singen die „Rota" und die polnische Nationalhymne ungestört. Und wenn einmal einige Heißsporne das verhindern, so ist das eine Ausnahme — hier ist es unmöglich. Der „Kurjer", dieser große Falschmünzer, soll sich an Rawitsch erinnern, wo er selber die Stimme erhoben hat, ein harmloses Turnerfest unmöglich zu machen. Wenn wir deswegen Geschrei machen wollten, so könnten wir jeden Tag schreien, daß die Erde bebt. Die Polen in Deutschland haben keine anderen Sorgen, darum krähen sie, wenn ein paar Radaubrüder sich ungebührlich benehmen.

Der „Kurjer" bemerkt boshaft, wir „verschweigen" absichtlich diese Drangsale des polnischen Volkes in Deutschland, und — er würde sich diese unsere Handlungsweise schon merken. Bitte schön! Wir freuen uns, wenn er sich einmal etwas merkt. Er sollte sich aber einmal an die eigene Brust schlagen und nachsehen — ob er auch nur ein einziges Mal es fertig bekommen hat, Dinge zu melden, die von der Behandlung der Deutschen in Polen handeln! Niemals ist das geschehen. Am schlimmsten von allen Uebeltätern ist der Heuchler. Die Rolle, die der „Kurjer Poznański" übernommen hat, ist dem Tartüff vergleichbar. Wir wissen uns von diesem Laster frei — denn wir haben nichts zu verbergen und ein gutes Gewissen. Wenn wir die verlogenen Meldungen lesen, die das Blatt in der St. Martinstraße zu schreiben pflegt, nur um die Masse aufzuwiegeln, so ist uns verschiedenes klar. Man will hetzen und sieht dabei den Balken im eigenen Auge nicht, da man den Splitter des Nachbarn durch ein Teleskop betrachten muß.

Wir wissen, daß dies Hetzblatt auf nichts reagiert, wenn uns Mühsal betrifft, wenn man unsere Scheiben einschlägt, unsere Frauen und Kinder verprügelt, unsere Versammlungen sprengt. Aber wir wissen dafür, daß es alle Kleinigkeiten aufbauscht, wenn sie selber betroffen sind — und darum soll an dieser Stelle diese Taktik, die dem Pharisäer eignet, nur festgestellt werden, um der Wahrheit zu dienen, der wir mit ganzem ehrlichen Herzen ergeben sind.

Kritik an Michalakopulos.

Scharfe Kritik an der Genfer Rede des griechischen Außenministers.

Die Oppositionspresse verurteilt scharf die Rede des griechischen Außenministers Michalakopulos in Genf über den Schutz der Minderheiten und dankt dem deutschen Außenminister Curtius für seine einsichtige Entgegnung, daß die Bekämpfung der Minderheitenrechte durch Griechenland schon durch die eigenen heldenmütigen Befreiungskämpfe unverständlich erscheine.

Die Blätter erklären die Auffassung Michalakopulos, daß Griechenland sich der von Deutschland vertretenen gerechten Sache aus eigenem Interesse widersetzen müsse, für grundfalsch und ungeschickt und betonen, daß diese Haltung des griechischen Ministers nur von der Wahrung fremder Interessen diktiert worden sei.

Ministerpräsident Venizelos

hielt auf einem von der Liberalen Partei ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine programmatische Rede über die Leistungen seiner Regierung in den verflossenen zwei Jahren. Er bezeichnete darin die wachsende Unzufriedenheit des griechischen Volkes, die leider sogar von republikanischen Parteiorganen geteilt werden, als durchaus unberechtigt und bemühte sich nachzuweisen, daß das Kabinett alles getan habe, um die Wohlfahrt des Landes zu heben. So seien die Steuern um 257 Millionen Drachmen ohne Gefährdung des Haushalts gesenkt worden; ebenso habe man durch ein großzügiges Arbeitsprogramm, durch Verbesserungen im Getreide- und Tabakanbau, durch Modernisierung der hygienischen Einrichtungen, durch Ausbau des Schulwesens und durch Maßregeln auf dem Gebiet der Sozialgesetzgebung den allgemeinen Lebensstandard der Bevölkerung gehoben. Die verbesserte wirtschaftliche Lage Griechenlands berechtige zu der Hoffnung, daß das Land die Krise auf dem Weltmarkt mit verhältnismäßig geringen Einbußen überstehen werde, wenn in der gleichen Weise wie in den beiden letzten Jahren zähe weitergearbeitet würde.

Venizelos ging dann mit einigen Sätzen auch auf außenpolitische Fragen ein. Er wies auf die Vertragsabschlüsse mit Italien und Südslawien hin und betonte, daß sich die Regierung die ständige Festigung der Beziehungen zur Türkei angelegen sein lassen werde, um dadurch eine weitere Abrüstung aller Waffengattungen zu ermöglichen. Der Ministerpräsident schloß mit der Versicherung, daß der in zwei Jahren errungene große Fortschritt eine gute Prognose für die Zukunft des Landes darstelle.

Einigkeit der Welt.

Deutschland ehrt Andree

Heimkehr der „Svenskfund".

Kopenhagen, 30. September. Dichter Nebel lagert über dem Flugplatz Fuhlsbüttel. Es ist fraglich, ob das D 1367 aufsteigen kann, um den ersten Polarpiloten auf seiner späten Heimfahrt zur Muttererde den Gruß der Deutschen Luft-Hansa, den Gruß Deutschlands zu bringen. Wind und Wetter, die einst Andrees phantastisches Polarschiff, den Wasser-Fesselballon, in die graue Oede der Eisdriften verschlugen, Wind und Wetter sind uns gnädig. Sie gönnen uns den letzten Gruß. Eine Sturmwand zerreißt die Nebelschwaden. D 1367 steigt auf und stößt durch schwarz und gelb heranjagende Fetzen ins Blaue nordwärts. Die dänischen Inseln gleiten langsam unter uns dahin, gelb und grün wie Blätter riesiger Schlingpflanzen.

Ein seltsamer Flug! Wir sitzen hier, Vertreter der Luft-Hansa und der deutschen Presse, eine schweigende Trauergesellschaft. Trauer? Zwischen dem heldischen Eistod Andrees und seiner Getreuen und uns stehen die Millionen Kreuze des Weltkrieges von den Dardanellen bis an die Küste des Skagerraks, von Rußland bis in die Gefilde Frankreichs. Nein, wenn auch die Flaggen auf Halbmast stehen: es ist eine Siegesfahrt, diese Fahrt des alten Kanonenbootes „Svenskfund" von Tromsö bis Stockholm! Die Jugendhelden einer heute gereiften Generation, die Schrittmacher des Polarfluggedankens, nach einem halben Menschenalter als Tote der Arktis entrissen, sie wurden zur Relique, die Kraft und Stolz über den ganzen Norden strahlt. Sie wurden ein Symbol des Mutes, der weiser als alle Klugheit ist.

Da liegt in unserer Kabine ein großer Lorbeerkranz mit einer Schleife in den schwedischen Farben: „Den heldenhaften Pionieren des Luftfahrtgedankens. Die deutsche Luft-Hansa A.-G." Wir fliegen dicht über Kopenhagen. Alle Schiffe haben halbmast geflaggt, ebenso die kleinen Forts. Der Sund zwischen Kopenhagen und Malmö wimmelt von Schiffen, Dampfern, Segeljachten und Motorbooten. Wir gehen in Malmö nieder und benutzen die kurze Rast, um uns zu stärken und die schwedischen Morgenzeitungen zu studieren. Sie bringen spaltenlange Berichte von der Heimfahrt der „Svenskfund". Von jedem kleinen schwedischen Ort aus laufen Motorboote mit den Behörden und der Geistlichkeit an Bord aus, um Grüße und Kränze der Bevölkerung auf die fahnengeschmückten Särge niederzulegen. Als wir wieder zu unserem Apparat kommen, ist er mit langen schwarzen Wimpeln geschmückt. Wir steigen auf und suchen in etwa zehn Minuten langem Flug die Malmö ansteuernde „Svenskfund". Wir entdecken sie, eskortiert von einigen Passagierdampfern. Die Passagierdampfer liegen deutlich schräg unter dem Gewicht der an der Reling angestauten Passagiere. Unsere Maschine geht in den Gleitflug und in 80 Meter Höhe in einer scharfen Kurve über die „Svenskfund" hinweg. Wir werfen den Kranz ab, der dicht in der Nähe des Schiffes auf das Wasser fällt und von einem Motorboot aufgenommen und an Bord der „Svenskfund" gebracht wird.

Nach einigen Schleifen über der Trauergruppe treten wir den Heimflug an. Wir wußten alle, da wir diesen Flug antraten, daß wir nicht mehr sehen würden als ein Schiff mit Flaggen auf Halbmast, als eine Menge Blumen über undeutlich erkennbaren Särgen. Aber wir flogen heimwärts, erfüllt von einem seltsamen Eindruck einer großen, wundersamen Einigkeit, die die ganze Welt und vor allem die ganze germanische Welt sammelt in der Bewunderung um diesen großen Taten der arktischen Luftfahrt.

Per Schwenzen.

Das neue Kabinett in Wien

Wien, 1. Oktober. (R.) Das neugebildete österreichische Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Vaugoin — Bundeskanzler und Heerwesen, Schmitz — Vizekanzler und soziale Verwaltung, Seipel — Aeußeres, Fürst Starhemberg — Inneres, Hueber — Justiz, Juch — Finanzen, Heinl — Handel, Thaler — Landwirtschaft, Czermak — Unterricht.

Rückkehr des Reichsministers Dr. Curtius aus Genf.

Genf, 1. Oktober. (R.) **Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius wird, da die Hauptaufgaben der diesjährigen Völkerbundsversammlung erledigt sind, am Donnerstag nachmittag nach Berlin zurückkehren. In seiner Begleitung befindet sich der Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor und Geheimrat Reinebeck vom Auswärtigen Amt. Die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation werden voraussichtlich erst nach Schluß der Völkerbundsversammlung am Freitag Genf verlassen.**

Explosionskatastrophe in einem Munitionslager.

Saloniki, 1. Oktober. (R.) **Nach einer hier eingetroffenen Meldung wurden gestern bei der Explosion eines Munitionslagers in Ghevgeli drei jugoslawische Offiziere und acht Soldaten getötet, sowie vierzehn Soldaten verletzt.**

Regierungskrise in Oesterreich.

Wien, 27. September 1930.

Ein bekannter und einflußreicher österreichischer Politiker hatte kürzlich im Gespräch die Plattform des soeben zurückgetretenen Kabinetts Schober mit einem Schneebrett verglichen, das wohl Haltbarkeit und Festigkeit vortäuscht, das aber leicht auch bei einer geringen Erschütterung nachgeben und mit den auf ihm Stehenden in die Tiefe stürzen kann. Nun haben die Herbststürme, die ja in den Alpenländern besonders heftig aufzutreten pflegen, jene Erschütterung gebracht, deren es bedurfte, um dieses Schneebrett, auf dem das Kabinett Schober in allzu großer Vertrauensseligkeit festzustehen vermeinte, zum Absturz zu bringen. Noch vor wenigen Wochen wurden Kritiker, die gegenüber den Regierungsmethoden des jetzt gestürzten Kabinetts Bedenken äußerten und die Existenz der Regierung Schober gefährdet sahen, als Schwarzseher, wenn nicht gar als böswillige Verleumder von der dem bisherigen Regierungschef blind ergebenen Presse in mehr oder weniger scharfer Form „gemaßregelt". Nun haben leider die Warner recht gehabt. Leider. Denn angesichts des reichen Programms für die Herbsttagung des Parlaments, angesichts der Notwendigkeit energischer Maßnahmen zur Bekämpfung der immer größer werdenden Wirtschaftsnot muß man es bedauern, daß durch die nun ausgelöste Regierungskrise wiederum kostbare Zeit verloren geht. Trotzdem muß festgestellt werden, daß die Krise einfach nicht mehr zu vermeiden war, nicht zuletzt darum, weil sie eine Vertrauenskrise im wahrsten Sinne dieses Wortes war.

Ueberblickt man die Amtzeit der Regierung Schober, die ja merkwürdigerweise auf den Tag genau ein Jahr gedauert hat, so kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß in diesen zwölf Monaten, besonders auf dem Gebiete der Innenpolitik, zwar viel versprochen und viel zugesichert worden ist, daß aber nur wenig gehalten, nur wenig erfüllt wurde. Bundeskanzler Schober war ja seinerzeit in erster Linie von dem Vertrauen der Heimwehren auf den Posten des Bundeskanzlers berufen worden. Er sollte im Verein mit den staatserhaltenden, heimattreuen Kräften der Bevölkerung, die sich ihm bedingungslos zur Verfügung stellten, den Neubau des jungen österreichischen Staates durchführen. Schon lange vor Antritt seines Amtes hatte Dr. Schober diesen Neubau als auch sein Ziel bezeichnet. Dann aber blieb es nur bei recht unzureichenden Flickarbeiten. Obwohl eine überwiegende Mehrheit entschlossen hinter Bundeskanzler Schober stand, machte doch der Regierungschef von diesen gewaltigen, ihm zur Verfügung stehenden Machtmitteln nicht den entsprechenden Gebrauch. Und wie im Kampf um die österreichische Verfassung, so war es auch späterhin bei allen Reformmaßnahmen, die das Kabinett Schober durchzubringen versuchte. Der Fluch der Halbheit erfüllte sich von Monat zu Monat immer schlimmer, immer verderblicher. Bis schließlich in immer weiteren Kreisen des nationalen Bürgertums der Glaube nicht nur an die Kraft, sondern auch an den starken, alle Schwierigkeiten bezwingenden Willen Schobers mehr und mehr dahinschwand.

Mehr aber als durch alles andere wurde das Vertrauen zum Regierungschef gerade bei seinen engsten Mitarbeitern im Kabinett, besonders in den letzten Wochen und

Monaten, dadurch erschüttert, daß der Bundeskanzler, um seine gefährdete Position zu halten, nach allen Seiten hin Versprechungen machte, die er dann aber zu halten einfach nicht imstande war, sei es, weil sich ihm allzugroße Hindernisse in den Weg stellten, sei es, daß er inzwischen zu einer anderen Auffassung des Notwendigen, Zweckmäßigen oder Möglichen gelangt war. Gerade diese Zwiespältigkeit aber, die heute mit schonungsloser Offenheit an dem bisherigen Regierungschef bemängelt wird, gerade sie sind die Hauptursachen dafür, daß die stärkste bürgerliche Partei, die christlichsoziale, die naturgemäß die Hauptstütze der Regierung war, ihre weitere Mitarbeit versagte. Der in der letzten Zeit so vielbesprochene Fall Strafella ist dabei weniger als der tiefere Grund für den Sturz des Kabinetts Schober anzusehen, als vielmehr nur als ein Symptom für die ganze Unmöglichkeit der Methoden, mit denen Bundeskanzler Schober über all die Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich nun einmal einem jeden Regierenden entgegenstellen, hinwegzulavieren versuchte.

So kam, was kommen mußte. Die Christlichsoziale Partei entzog dem Bundeskanzler Schober ihr Vertrauen. Da aber, in dem Augenblick, als der Sturz des Kabinetts schon nicht mehr aufzuhalten schien, da entdeckten auch andere, die bisher noch die Fassade der Einheitsfront künstlich aufrechterhalten hatten, daß eigentlich mit diesem Bundeskanzler nicht mehr zu arbeiten war. Und schon wenige Stunden später hörte man aus großdeutschen Kreisen, daß man über eine Zusammenarbeit mit einem christlichsozialen Kanzler durchaus reden könne. So ebneten sich überraschend schnell die Wege für ein neues Kabinett, von dessen Gestalt man sich heute nur insofern eine Vorstellung machen kann, als man mit Sicherheit weiß, daß der Führer dieses neuen Kabinetts ein christlichsozialer Politiker sein wird.

Man darf sich freilich nicht verhehlen, daß auch das neue Kabinett einen schweren Stand haben wird. In mancher Hinsicht vielleicht einen schwereren als das bisherige. Denn es wird ein Parteikabinett sein, während die bisherige Regierung sich mit Fug und Recht überparteilich nennen konnte. Außerdem stößt selbstverständlich ein unter christlichsozialer Führung stehendes Kabinett auf den allerschärfsten Widerstand bei den Sozialdemokraten. Schwierigkeiten für das neue Kabinett, gerade wenn es eine stark christlichsoziale Prägung haben sollte, liegen aber auch darin, daß die beiden anderen bürgerlichen Parteien, die Großdeutschen und der Landbund noch mehr als bisher bestrebt sein werden, besonders auf dem Gebiete der Kulturpolitik ihre Interessen zu wahren, die angesichts der Verschiedenheit der weltanschaulichen Einstellung dieser beiden Gruppen oft nicht unbeträchtlich von denen der Christlichsozialen abweichen. Gerade aus diesem Umstande ergibt sich die Notwendigkeit für die neue Regierung, möglichst rasch eine gemeinsame Plattform zu finden.

Diese Plattform aber kann, wenn die Interessen des Staates und das Wohl des Volkes in seiner Gesamtheit nicht gefährdet werden sollen, allein die Einheitsfront sein. Auf einer solchen Plattform würde sich auch die Heimwehr mit ihren vielen Tausenden, den alten Parteien und ihrer Interessenpolitik feindlich gegenüberstehenden Anhängern als eine nicht zu entbehrende Mithilfe bei der Lösung der schwierigen Aufgaben, die der neuen Regierung harren, darstellen. Es scheint die Erkenntnis der Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit der neuen Regierung mit den Heimwehren schon vorhanden zu sein. Jedenfalls hört man, daß sowohl von christlichsozialer, als auch von großdeutscher Seite Bemühungen unternommen werden, auch einen Heimwehrvertreter mit einem Ministerium zu betrauen. Die Erfahrungen, die man mit der Regierung Schober gemacht hat, haben freilich gezeigt, daß es mit einer solchen bloßen Bereitwilligkeit allein nicht getan ist. Man wird deshalb hoffen müssen, daß die Spuren Schobers die neuen Herren schrecken und daß endlich mit der Politik der Halbheiten Schluß gemacht wird. Die Massen stehen im bürgerlichen Lager gesammelt. Sie warten auf den Führer, der ihre Kräfte zu nutzen versteht. Somit ist deutlich die Aufgabe der neuen Regierung vorgezeichnet.

Cristian Silesius.

*

Inzwischen ist das Kabinett gebildet worden und zwar in dem bereits oben angedeuteten Sinn. Wir bringen den Artikel unseres Wiener Berichterstatters, obwohl er etwas durch die letzten Ereignisse überholt erscheint, unverändert und ungekürzt, da er an seiner Instruktivität nichts eingebüßt hat.

Anwalt des Friedens.

Was Präsident Masaryk vernünftig findet.

Der „Korridor" und die ungarische Frage.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk hat in der Wiener **„Neuen Freien Presse"** einen Artikel veröffentlicht, der sich „Patriotismus und Pazifismus" betitelt. In diesem Artikel stellt der Verfasser u. a. fest, daß die Tschechen ein klassisches Beispiel für „internationales Denken" wären. Aber folgende Stelle hat den uns dabei vorliegenden **„Ilustr. Kurjer Codz."** besonders aufgeregt:

„Heute bestehen zwei Hauptmomente einer Gefahr für den Frieden Europas Das eine ist der polnische Korridor, das zweite ist Ungarn."

Hierzu sagt das Krakauer Blatt: „Das wird nun von dem Präsidenten der Tschechoslowakei erläutert, d. h. des Staates im Zentrum Europas, in dem von 14 Millionen Einwohnern, die sieben verschiedenen Nationalitäten angehören, die regierende Nationalität eine absolute Minderheit bildet, — in dem im Gegensatz zu Pommerellen mit seiner zu 95 Prozent urpolnischen Bevölkerung (nachdem die Abwanderung der urdeutschen Elemente erfolgte! Red.) die Deutschen in der Tschechei große kerndeutsche Gebiete mit einer Bevölkerung von 5 Millionen besitzen.

Masaryk erklärt wörtlich: **„Was den polnischen Korridor betrifft, so bin ich überzeugt, daß die Deutschen sich niemals mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge, der Ostpreußen von dem übrigen Deutschland abtrennt, abfinden werden."**

Indem er auf so unerhörte Weise den Revisionsdrang Berlins gegen Polen anstachelt und die Augen verschließt gegen die geschlossene „Minderheit" der 5 Millionen tschechoslowakischer Deutschen, die nur den einen Wunsch haben, dieses tschechische Gefängnis zu sprengen (?), geht Masaryk zur ungarischen Frage über. Darüber sagt er:

„Was Ungarn betrifft, so besteht die Hauptgefahr in seiner aggressiven Politik. Ich habe Mitleid mit den Magyaren und wäre bei einer günstigen Gestaltung der Verhältnisse bereit, eine Aenderung der bestehenden Grenzen zu ihren Gunsten zu erwägen. Bevor dies jedoch in irgend einer Form möglich sein wird, müssen die Magyaren ihre Taktik ändern."

Also nur die Taktik — meint das polnische Blatt weiter. So spricht man von einer so maßgebenden Stelle, wie es der Präsident des Staates ist, dessen Existenz mehr als in irgend einem anderen Falle mit der Dauerhaftigkeit des denkwürdigen Werkes von Versailles verbunden ist, des Werkes, gegen das jetzt also auch in Prag die Parole seiner Umstürzung ausgerufen worden ist.

Herr Thomas Masaryk, ein Politiker und Gelehrter, wagt es hierbei, das Problem des urpolnischen Pommerellens und seiner zu 95 Prozent kernpolnischen Bevölkerung mit den künstlichen territorialen Errungenschaften der Tschechoslowakei zu vergleichen, die so verschiedene Elemente verschlungen hat, wie die Slowaken, Ruthenen, Magyaren und Deutschen, **die zusammen die Mehrheit dieses tschechoslowakischen Gebildes ausmachen, das nicht nur in politischer, sondern auch in geographischer Hinsicht bis zum Ekel an das frühere Oesterreich erinnert.**

Wir haben von dieser Seite einen solchen Angriff nicht erwartet.

Wir verstehen wohl, daß die Tschechoslowakei und ihre Regierung angesichts des wachsenden Ansturms seiner „Minderheiten", die eine Mehrheit bilden, im Sinne des alten Grundsatzes: „Haltet den Dieb" um sich herum alles in Brand stecken wollen. Wir hätten aber nicht gedacht, daß die Nichtswürdigkeit des slawischen Preußentums sogar Berlin zur Hand gehen würde.

Die polnischen Ansprüche auf Pommerellen sind so alt und befestigt, wie es der polnische Name ist. Es bestand und besteht kein polnischer Korridor. An der Weichsel ist nur ein verbrecherischer Kreuzrittereinbruch mit dem Recht der wilden Faust verübt worden — nur vorübergehend, denn Land, Volk und Seele haben 700 Jahre Knechtschaft überdauert und sind polnisch wie ehedem. Es hat niemals Tschechen weder in der Slowakei noch in Ruthenen oder im Piastenschlesien gegeben, und große Landesteile der Krone des heiligen Waclaw (des heiligen Wenzel) sind einer dauerhaften deutschen Herrschaft, nicht nur in physischer, sondern auch psychischer Hinsicht erlegen.

Wenn der letzte tschechische Gendarm aus Bratislawa (Preßburg), Użhorod und Cheb (Eger) geht, dann verschwindet in demselben Augenblick jede Spur von diesem Aquarell- oder Pastell-Monstrum, das Tschechoslowakei heißt.

Herr Masaryk hat der tschechischen Sache einen schlechten Dienst erwiesen. Er hat unklug gehandelt; denn Pommerellen bleibt polnisch, und daß alles, was südlich der Karpathen liegt, für den Fall, daß die Verträge stürzen sollten, zu den alten Ländern geschlagen wird, daran zweifelt wohl heute niemand mehr in Prag.

Herr Masaryk hat dem Frieden keinen Dienst erwiesen, obwohl er zu versichern versucht, daß er sein „klassischer Anwalt" sei."

*

Der „Ilustr. Kurjer Codz." spielt die gekränkte Leberwurscht, weil Herr Masaryk, der gewiß kein Deutschenfreund ist, sich seine eigenen Gedanken zu machen pflegt. Wir haben nicht die Absicht, uns in einen Streit zu mischen, bei dem wir nichts zu gewinnen haben, aber wir wollen doch nicht verschweigen, daß Masaryk nicht ganz so unklug ist, wenn er die ungarische Frage irgendwie zu bereinigen gedenkt. Gerade in dieser Hinsicht hat Prag sehr viel unangenehme Dinge zu erleben, die dem Staat kein angenehmes Leben machen. Masaryk ist eine alte, erfahrene Persönlichkeit, über die auch der politische Gegner mit Ehrfurcht spricht. Er ist im politischen Spiel nicht nur erfahren, er ist nicht nur ein Mann, der redlich strebt, seine Sache so zu verfechten, daß niemand ihm Ungerechtigkeit vorwerfen soll, er ist auch Philosoph und Kenner der Geschichte, und er versucht, aus der Vergangenheit zu lernen Das ist immerhin anerkennenswert in unserer Zeit, da man alles Vergangene vergessen hat und da man aus der Erfahrung der Geschichte nichts lernen will. Der Krakauer „Kurjer" ist ein bissel sehr kitzlich, wir sind ihm deswegen gar nicht gram; er kann nicht anders sein, weil das ein Erbfehler ist. Er sollte nicht schelten, wenn er nachdenken sollte, und er sollte lieber schweigen, ehe er dummes Zeug redet.

Uebrigens hat Herr Masaryk durch die Gesandtschaft in Wien eine Erklärung abgeben lassen, die verschiedene Dinge, die der „Kurjer" herausliest, richtigstellt. Wir lassen auch diese Richtigstellung folgen, damit der Wahrheit volles Recht geschehe. Es bleibt immer lehrreich, auch diese Stimme Masaryks in das politische Geschehen unserer Zeit einzukalkulieren, denn auf jeden Fall sind solche Aeußerungen, wenn auch nur psychologisch, ganz lehrreich.

Die Richtigstellung.

Wie der **„Ilustr. Kurjer Codz."** meldet, veröffentlicht die tschechoslowakische Gesandtschaft in Wien eine Berichtigung des in der **„Neuen Freien Presse"** veröffentlichten Artikels des Präsidenten Masaryk. In dieser Berichtigung heißt es, daß der Präsident Masaryk überhaupt keinen Artikel für die Presse geschrieben habe. Er habe nur im Gespräch mit einem Vertreter der englischen Agentur einige Aeußerungen über Ungarn und Polen gemacht.

Was Ungarn betrifft, so soll Masaryk nach der Berichtigung der tschechoslowakischen Gesandtschaft erklärt haben, daß er eine große Gefahr in der pan-ungarischen Politik sehe, die von der ungarischen Regierung getrieben werde. Die Wiederherstellung der ungarischen Vorkriegsgrenzen sei unmöglich, da die ungarische Oligarchie die nationalen Minderheiten schlecht behandelt hätte.

„Ich begreife die Schwierigkeiten, mit denen jetzt Ungarn zu kämpfen hat, und wäre geneigt, eine Abänderung der ungarisch-tschechischen Grenze durchzuführen. Jede Grenzänderung er-

Sejm- und Senatswahlen.

Wichtig für die Wähler der Stadt Posen.

Jeder prüfe, ob er in den Wählerlisten eingetragen ist! Die Listen liegen bis zum 10. Oktober 1930 täglich von 14 bis 20 Uhr (2 bis 8 Uhr nachm.) in den unten aufgeführten Amtslokalen aus.

Aus der Bekanntmachung an den Litfaßsäulen ist zu ersehen, zu welchem Stimmbezirk die einzelnen Straßen der Stadt gehören.

Nachträgliche Bekanntmachung über die Aenderung der Amtslokale der Bezirkswahlkommissionen.

Die Bekanntmachung des Präsidenten der Residenzstadt Posen vom 9. September 1930 über die Amtslokale der Bezirkswahlkommissionen sowie die Bekanntmachung der Kreiswahlkommission Nr. 34 vom 19. September 1930 werden dahin abgeändert, daß an Stelle der bisherigen neun Lokale die nachstehend aufgeführten Amtslokale, in welchen die Wählerlisten zur öffentlichen Einsicht ausliegen, bestimmt werden:

Für die Stimmbezirke:	Jetziges Amtslokal:
1, 2, 3	Magistratskommissariat in Główna, ul. Gnieźnieńska 55.
4	Neue Schule in Rataje, Klasse I, rechts.
5, 6	Magistratskommissariat in Starołęka, ul. Starołęcka 49.
7, 8, 9, 10	Knabenschule, ul. Bydgoska 4, Zimmer 1.
11, 12, 13, 14	Knabenschule, ul. Bydgoska 4, Zimmer 2.
15, 16, 17, 18, 19, 20	Konarskischule, ul. Marji Magdaleny, Zimmer 4.
21, 22, 23, 24, 25, 26, 27	Konarskischule, ul. Marji Magdaleny, Zimmer 5.
28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35	Rathaus, Saal 15, I. Stock.
36, 37, 38, 39, 40, 41	Sonderschule, Wielkie Garbary 25, Klasse 2.
42, 43, 44	Knabenschule, ul. Działyńskich 4, Klasse I b.
45, 46, 47, 48	Knabenschule, ul. Działyńskich 4, Klasse I c.
49, 50, 51, 52, 53	Schule, Garncarska 7, Klasse 1.
54, 55, 56, 57, 58	Schule, Garncarska 7, Klasse 2.
59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67	Mittelschule III, ul. Stroma, Turnhalle, Eingang von der Stroma.
68, 69, 70, 71	Maschinenbauschule, ul. Kluczborska 5, in der Halle, Hochparterre.
72, 73, 74	Maschinenbauschule, ul. Kluczborska 5, Pförtnerzimmer.
75, 76, 77, 78	Schule, ul. Prądzyńskiego 53, Klasse 2 b, Pavillon A mit der Uhr.
79, 80, 81	Schule, ul. Prądzyńskiego 53, Klasse 1 a, Pavillon C.
82, 83,	Neue Schule in Dembsen, Klasse 1 a.
84, 85, 86, 87, 88, 89, 90	Schule, ul. Strusia 12, Saal im Parterre.
91, 92, 93, 94	Knabenmittelschule, ul. Berwińskiego 3, Zimmer 39.
95, 99, 100, 101, 102	Knabenmittelschule, ul. Berwińskiego 3, Zimmer 33.
96, 97, 98	Schule, ul. Kosynierska 10, linker Pavillon.
103, 104	Schule, ul. Wyspiańskiego, Eingang von der ul. Kaz. Jarochowskiego, Pavillon C, Zimmer 21.
105, 106, 107, 108	Mädchenschule, ul. Słowackiego 54/56, Zimmer 14.
109, 110, 111, 112	Mädchenschule, ul. Słowackiego 54/56, Zimmer 17.
115, 116, 117, 118, 121	Knabenschule, ul. Słowackiego 58/60, Zimmer 8.
113, 114, 119	Mädchenschule, ul. Dąbrowskiego 73, Klasse 1 a.
120, 122, 124	Mädchenschule, ul. Dąbrowskiego 73, Klasse 1 b.
125, 126, 127	Mädchenschule, ul. Dąbrowskiego 73, Klasse 2 b.
123	Schule, ul. Dąbrowskiego 117, Parterre.
128, 129, 130, 131	Alte Schule in Winiary, ul. Winiarska 43, Klasse 5 a, Parterre.

Poznań, den 23. September 1930.

Der Präsident der Residenzstadt Poznań.
(—) Ratajski.

Die Kreiswahlkommission Nr. 34.
Der Vorsitzende:
(—) Dr. Tadeusz Cyprian.





Die neue Regierung in Oesterreich.

Das neue österreichische Kabinett wurde von dem bisherigen Heeresminister Vaugoin mit Unterstützung der Heimwehren gebildet. Die führenden Köpfe der neuen Regierung (von links nach rechts): Bundeskanzler Vaugoin, Fürst Starhemberg, Erster Führer der Heimwehren der das Innenministerium übernimmt, und Dr. Seipel, der neue Außenminister.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 1. Oktober.

Keiner soll sich hüten oder sich um sein Schicksal kümmern, wenn er das Rechte liebt; sein Geist ist erfüllt, was nützt das andere! Arnim.

Oktober.

Mit dem heutigen 1. Oktober nimmt der erste Monat des letzten (4.) Vierteljahrs 1930 seinen Anfang. Der Oktober führt seinen Namen vom lateinischen octo, das heißt acht her; er war bei den alten Römern der achte Monat, während er bei uns in der Reihe der Monate der zehnte ist. Er ist der zweite Herbstmonat und führt im Deutschen auch den Namen Weinmonat, weil mit ihm die fröhliche Zeit der Weinlese für die mit dem köstlichen Labsal gesegneten Gegenden verknüpft ist. Mit gespanntestem Interesse sieht der Weinbauer auch diesmal wieder der Weinlese entgegen, ob der 1930er zu den erlesenen Weinsorten gehören wird oder zu den Strumpfflickern, bei dessen Genuß Löcher in den Strümpfen sich von selber zuziehen. Ganz so schlimm wird es allerdings kaum sein, doch andererseits ist kaum anzunehmen, daß er auf ein besseres Prädikat als „fast befriedigend" wird rechnen können, weil der so verheißungsvoll mit prächtigem Sonnenschein und heftiger Hitze begonnene Sommer später trübe Launen zeigte, vielen, unendlich reichlichen Regen herniedergehen ließ und so die Qualität des Weines beeinträchtigte, während er quantitativ den höchsten Ansprüchen entspricht. Der Oktober hat 31 Tage. Während der ersten zwei Drittel steht die Sonne im Zeichen der Waage, während des letzten in dem des Skorpions. Von seinen sechs Lostagen ist St. Gallus (16.) der wichtigste. Vom Oktober erwarten wir in unseren Gegenden noch eine Reihe schöner sonniger Tage, zwar nicht allzu viel. In den letzten Tagen des September zeigte sich bereits heftiger Nebel, und auch am heutigen Mittag war starker Nebel, wie man ihn eigentlich erst zur Zeit der Novembernebel kennt. Doch auch in der Beziehung scheint sich ja die Zeit geändert zu haben. Aber man kann schon noch damit zufrieden sein, wenn vormittags die Nebelschwaden fallen und die Sonne von dem azurblauen Himmel erquickende Wärme wie in den letzten Tagen herniederschickt. Für die Anhänger des hundertjährigen Kalenders seien die gemischten Aussichten für diesen Oktober hier wiedergegeben; der Hundertjährige verkündet für die Zeit vom 1. bis 9. unbeständig, vom 10 bis 17. aufheiternd, vom 18. bis 24 schön, bis 31. kalt. Schließlich seien auch noch folgende Bauernregeln für den Oktober hier angeführt:

Oktobergewitter sagen beständig,
der künftige Winter sei wetterwendisch.

Wenn Frost und
Schnee im Oktober war,
So gibt's gelinden Januar. hb.

Erntefeste.

Keine Zeit im Jahre ist so geeignet, heimatliches Wesen und zugleich die Wohlfahrtspflege so neu zu beleben wie die Erntezeit, und bei allen ländlichen Festen spielen die Erntefeste mit ihren Gebräuchen eine überragende Rolle. Leider schwinden sie immer mehr zum Schaden von Sitte und Brauch, von Heimat und Volkstum. Jedes Dorf und jedes Gut muß unbedingt wieder sein würdiges Erntefest haben, und ganz gewiß ist bei einigem guten Willen möglich, diese Feste zu retten. Man suche dabei gar nicht nach schönen Festfolgen, sondern suche bei den Alten im Dorfe zu erforschen, wie es einst war, um dann im Anschluß daran neue feststehende Formen für das Erntefest zu prägen. Man lasse ruhig wieder den Bauern oder den Gutsherrn den ersten Schlag mit der Sense tun, habe nichts dagegen, wenn die jungen Anfänger übermäht werden, lasse sich und seine Gäste binden und sich lösen, die Schar der Mäher nach dem letzten Schlag vor das Haus ziehen, damit sie dort noch einmal ihre Sensen streichen. Man schmücke auch wieder Erntepuppen, Erntekrone und Kranz, bereite wieder das gemeinsame Erntemahl für alle und lasse die Paare sich in fröhlichem Erntetanz schwingen.

Erntefeiern sollen nicht im Wirtshaus, sondern in Räumen des Gutes oder des Bauernhofes gefeiert werden. Sie sind keine öffentlichen Lustbarkeiten, zu denen alles von nah und fern herbeiströmt, sondern Feste engster Arbeitsgemeinschaft, zu denen man wohl liebe Nachbarn und Freunde einlädt, sich sonst aber abschließt. Wenn es geht, müßte das ganze Fest unter freiem Himmel gefeiert werden.

Die alte Zeit kannte kein Erntefest ohne Erntedank, ohne einen Segensspruch am Anfang und am Schlusse. Sie kannte auch besonders in der Erntezeit den helfenden Dank, der den Armen zugute kam. Auch das sollte nicht der Vergessenheit anheimfallen. Beim kirchlichen Erntefest sollte im festlich geschmückten Gotteshause auch Raum für einen großen, recht großen Opfertisch für Erntegaben sein und in der Feier Zeit für einen feierlichen Opfergang. Wenn solche Gaben der Armut zufließen, werden sie gesegnet sein.

Zu guten Feiern gehört nicht gar so viel Klugheit und Ueberlegung, nur ein wenig gesunder und natürlicher Sinn, ein schlichtes, einfaches Gemüt und ein warmes mitfühlendes Herz. Sind diese beisammen, so wird das Erntefest schon gelingen und allen zum Segen werden, dem Herrn und dem Gesinde, den Alten und den Jungen, den Schenkenden und den Beschenkten. K.

Posaunenmissionsfeste in Grünkirch und Roneck.

Am Sonntag, 21. d. Mts., fand um 3 Uhr nachmittags in Roneck ein Heidenmissionsfest statt. Als Festprediger wirkte Pfarrer Brummack aus Posen, der in seiner Predigt Heidenmission draußen und Jugendarbeit drinnen verband. 18 Bläser des Ronecker und Grünkircher Posaunenchors unter der Leitung des Landesposaunenwarts Köhler aus Posen verschönten das Fest durch mannigfache Vorträge. Der Ronecker Jungfrauenverein hatte für Vorträge aus seiner Mitte und für eine große Kaffeetafel gesorgt. Spiele wurden im Pfarrgarten von der heranwachsenden Jugend veranstaltet.

Eine Woche später fand in der Muttergemeinde Grünkirch ein Heidenmissionsfest in größerem Stile statt. Um 10 Uhr war in der Kirche eine Andacht, die im wesentlichen aus Ansprache und Gemeindegesang, den die Posaunen begleiteten, bestand. In der Ansprache wurde aus der Schrift nachgewiesen, daß ein Posaunenmissionsfest seine Berechtigung hat. Es sammelten sich im Laufe des Vormittags immer mehr Posaunenbläser, die meist per Autobus kamen. Es waren vertreten die Posaunenchöre Grünkirch, Roneck, Hallkirch, Bartschin, Tremessen, Gr.-Neudorf, Schulitz und Inowrocław, die in den Vormittagsstunden unter der Leitung des Landesposaunenwarts Köhler zusammen übten und am Nachmittag mit 78 Posaunen vor etwa 1500 Festteilnehmern spielten. Die Festansprachen am Nachmittag im Kirchenpark hielten die Pfarrer Driemler aus Schmiedeberg über „Römer 10, 12—15" und Weinert aus Tremessen über „1. Joh. 5, 4". Die Posaunenbläser wurden zu Mittag von freundlichen Quartierwirten abgeholt; die große Kaffeetafel in allen Zimmern des neuen Pfarrhauses wurde unermüdlich von Frau Gastwirt Schmidt geleitet, und die Jungfrauen verkauften reichlich Missionsschriften und verteilten Liebesgaben. Der Kirchengemeindevertreter Richard Jäger hatte die Vorarbeiten des großen Festes geleitet so daß das Festprogramm ohne Schwierigkeiten sich abwickelte. Der Schlußredner dankte Gott, dem Herrn, für den Segen des Festes, das durch herrliches Wetter ausgezeichnet war.

× **Hoch klingt das Lied vom braven Mann.** Gestern nachmittag ist der Schutzmann Juljan Blüge vom 5. Kommissariat für die Rettung zweier Personen vom Tode des Ertrinkens mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden.

× **Erben gesucht.** Herr Bruno Michaelis oder dessen Ehefrau Lucie, geb. Scheffler, im Jahre 1891 von Grätz in Posen, Fischerei, zugezogen, bzw. ihre Erben, werden gebeten, in dringender Erbschaftsangelegenheit ihren Aufenthalt an die Schriftleitung dieses Blattes anzugeben.

× **20 Złoty Gebühr für Handwerkerkammern.** Wie der „Expreß Poranny" meldet, haben sich die Handwerkerkammern an die staatlichen Behörden mit der Bitte um Erschließung neuer Einnahmequellen gewandt, da die Abgaben zugunsten der Kammern, die durch Lösung von Gewerbebescheinigungen der Handwerkerbetriebe eingehoben werden, nicht ausreichen, um eine breitere Tätigkeit der Kammern zu entfalten. Die Regierungsbehörden erörtern nunmehr das Projekt, allen Handwerkern ohne Ausnahme Gebühren in Höhe von 20 Złoty aufzuerlegen. Ueberdies sollen Meister je 5 Złoty jährlich von jedem beschäftigten Gesellen entrichten. Das entsprechende Verordnungsprojekt, das die Form eines Dekrets des Staatspräsidenten haben soll, wird in Kürze dem Ministerrat zur Genehmigung übersandt.

× **Um 10 000 Złoty in 100 Złotyscheinen bestohlen** worden ist gestern vormittag im Schalterraum der Bank Polski der langjährige Bote einer hiesigen Bank. Er hatte eine größere Summe Papiergeld in Empfang genommen und war gerade dabei, die Geldpakete in einer Tasche unterzubringen, als er von einem „Herrn" am Aermel gezupft und darauf aufmerksam gemacht wurde, daß zu seinen Füßen ein 5 Złotystück liege. Der Bankbote wurde, als er sich nach dem Geldstück umsah, von seinen Geldpaketen abgelenkt, und diesen Augenblick benutzte der Gauner, um ein Paket mit hundert 100 Złotyscheinen an sich zu nehmen und damit zu verduften. Als der Bote das Geld nochmals durchzählte, bemerkte er zu seinem Entsetzen das Fehlen der 10 000 Złoty. — Der Fall möge allen, die es angeht, zur Warnung dienen, da solche Spitzbuben sich erfahrungsmäßig besonders um den Monatsersten herum mit Vorliebe in den Räumen der Bankschalter zu betätigen pflegen.

× **Steigerung der Spareinlagen bei der Postsparkasse.** In den letzten vier Jahren sind die Einlagen bei der polnischen Postsparkasse um 1500 Prozent gestiegen. Während die Summe der Spareinlagen am 13. Mai 1926 nur 16 Mill. Złoty betrug, erreichte sie am 1. September 1930 233 Mill. Złoty. Auf dem internationalen Kongreß der Sparkassen in Insbruck sollen einige ausländische Vertreter die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt haben, daß keine einzige Sparkasse auf ein so schnelles Entwicklungstempo zurückblicken könne.

× **Posener Wochenmarktpreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt auf dem Sapiehaplatz hatte längere Zeit unter den Regenstürmen schwer zu leiden. Ware war verhältnismäßig in großen Mengen angefahren, dagegen hatten sich unsere Hausfrauen durch den Regen zum großen Teil vom Marktbesuch abhalten lassen. Die aber erschienen waren, hatten ihre Paraplües aufgespannt, so daß der ganze Marktplatz wie von einem einzigen großen Regenschirm überdeckt erschien. Die Preise waren, soweit sie sich auf den vom Regen abgespülten Preistafeln erkennen ließen, nicht einheitlich, bewegten sich jedoch in den Grenzen des letzten Freitagsmarktes. Man zahlte für Landbutter 2,20—2,50, für Tafelbutter 2,60—2,80, für das Liter Milch 34, für das Pfund Quark 60, für die Mandel Eier 2,90. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt wurden gezahlt für den Kopf Weißkohl und Wirsingkohl je 10 Gr., Spinat 10—15, das Bund Kohlrabi 10—15, das Bündchen Radieschen 10—15, Mohrrüben 10, das Pfund Weintrauben 0,90—1,50, grüne Bohnen 30—35, Wachsbohnen 40, Tomaten 10—15, rote Rüben 10, Rosenkohl das Pfund 40, Blumenkohl das Stück 20, Zwiebeln das Pfund 15, Perlzwiebeln 50, Kartoffeln das Pfund 4—5 Gr. Frische Gurken drei Stück 10, Steinpilze 50—60, Butterpilze 35 bis 40, Pfifferlinge 70. Obst war reichlich angeboten; es kosteten das Pfund Birnen 30—50, Spillinge 60, blaue Pflaumen 30—45, Aepfel 30 bis 60. Für drei Zitronen zahlte man 50 Gr. — Auf dem Fleischmarkte zahlte man für rohen Speck 1,40, für Räucherspeck 1,60—1,80, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2 Złoty. Für Rebhühner zahlte man 1,50—2 Złoty. Ein Paar junge Taube kostete 1,70—2, eine Ente 4,50 -5, ein junges Huhn 2—3 Złoty. — Auf dem Fischmarkt kosteten bei sehr schwacher Zufuhr Schleie 1,80—2,20, Hechte 1,50—2, Karpfen 2,50—2,80, Karauschen 1,20—1,60, Barsche 0,60—1, Bleie 0,80 bis 1,40, Weißfische 50—80 Gr., Krebse 2—10 zł das Schock. — **Bei der Gelegenheit möchten wir die Aufmerksamkeit der Marktpolizei wieder einmal auf die einer Großstadt unwürdige Schweinerei des Butterkostens aufmerksam machen, der man, wie wir wiederholt betonten, auf den Wochenmärkten auf Schritt und Tritt begegnet. Heute vormittag beobachtete man auf dem Sapiehaplatz an der Südseite eine ländliche Butterfrau, die in ein eingewickeltes halbes Pfundstück Butter mit einem Messer große Löcher bohrte, die herausgeholte Butter auf eine Schnitte Brot strich und diese mit Behagen verzehrte, das Messer aber nach der Art Jacks des Bauchaufschlitzers durch die Zähne zog und dann mit der Messerspitze die Löcher in der Butter sorgsam verschloß. Abgesehen von der Unappetitlichkeit dieses Vorgangs ist wohl die Frage am Platze, wieviel an Gewicht so ein Butterstück einbüßen mag.**

× **Posener Handwerkerverein.** Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß im Anschluß an die heute abend 8½ Uhr in der Loge, Grobla Nr. 25 stattfindende Monatsversammlung Herr Albert Thiem einen Vortrag halten wird über das Thema: „Herstellung von Porzellan und Steingut." Mitglieder mit ihren Angehörigen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

× **Der Verband deutscher Angestellter** bittet, seinen Mitgliedern zur Kenntnis zu geben, daß ab heute, dem 1. Oktober, jeden Mittwoch, abends von 7 bis 11 Uhr wieder Heimabende stattfinden.

× **Der** I. **Schwimmverein Posen** bittet nochmals (siehe Anzeige) auf sein am Sonnabend, 4. d. Mts., abends 8 Uhr, in den Gesamträumen des Zoologischen Gartens stattfindendes 20jähriges Stiftungsfest hinzuweisen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Joh. Stoschek, St. Martinstraße 44, zu haben.

× **Das „Dresdner Streichquartett"** wird bei seinem Konzert am Dienstag, 7. d. Mts., im Saale des Evangelischen Vereinshauses Quartette von Haydn und Mozart sowie eines der größten und prachtvollsten Werke von Franz Schubert, das D-Moll-Quartett „Der Tod und das Mädchen" spielen. Kartenverkauf bei A. Szrejbrowski.

× **Ein Schlumpschütze.** Von einer Gewehrkugel in den Bauch getroffen wurde gestern nachm. 3 Uhr in einem Straßenbahnwagen der Linie 5 an der Stelle, an der das Messegelände an den jüdischen Friedhof angrenzt, der ul. Marcelego Mottego 5 (fr. Gutenbergstr.) wohnhafte Wiktor Krzyżaniak. Die Verletzung war glücklicherweise nur leichter Art. Die Tatsache, daß sich ein solcher Vorfall am hellen Tage in einer belebten Straße ereignen kann, hat allgemeine Beunruhigung hervorgerufen.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 2. 10., 6,03 Uhr und 17,35 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,84 Meter, gegen + 0,73 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 27. September bis 4. Oktober.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37, Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Lazarus: Apteka Łazarska, Małeckiego 26; Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr mittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

21. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse. — 19. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Vormittagsziehung:

3000 zł auf Nr. 55 247, 69 224, 173 144, 173 855.

2000 zł auf Nr. 43 341, 59 123, 93 140.

1000 zł auf Nr. 5994, 14 575, 41 118, 156 447, 165 950, 180 349, 184 290, 195 149, 199 878, 203 294, 208 059.

600 zł auf Nr. 5170, 8506, 14 358, 26 196, 42 247, 69 617, 71 589, 72 121, 85 069, 88 559, 101 016, 113 174, 128 989, 144 980, 195 133, 206 311, 208 659.

500 zł auf Nr. 601, 8470, 8907, 10 112, 10 885, 14 636, 16 401, 17 898, 19 746, 24 699, 25 063, 30 809, 32 718, 35 322, 37 157, 38 472, 40 216, 40 649, 42 446, 43 063, 44 223, 45 756, 47 755, 49 236, 50 149, 53 689, 55 450, 55 744, 57 244, 57 447, 58 883, 60 725, 61 112, 62 146, 65 246, 69 101, 69 774, 72 407, 74 694, 77 865, 82 424, 97 685, 99 332, 100 591, 101 012, 103 266, 103 637, 104 547, 106 785, 107 114, 107 329, 107 510, 107 653, 108 688, 114 879, 119 654, 120 486, 126 836, 126 981, 128 004, 128 315, 130 260, 134 615, 136 351, 137 844, 142 479, 143 069, 144 966, 145 407, 145 716, 147 114, 149 036, 151 380, 159 955, 162 717, 163 378, 170 341, 179 434, 179 811, 185 096, 189 192, 190 957, 197 921, 198 876, 200 352, 205 706, 206 090, 208 816, 209 390, 209 767.

Nachmittagsziehung:

25 000 zł auf Nr. 23 279, 91 210.

20 000 zł auf Nr. 40 631.

3000 zł auf Nr. 88 791, 182 143.

2000 zł auf Nr. 110 661.

1000 zł auf Nr. 20 082, 69 171, 71 148, 73 341, 126 795, 163 551, 191 105.

600 zł auf Nr. 5329, 15 603, 15 746, 42 527, 64 633, 72 382, 85 689, 86 945, 93 223, 101 260, 102 832, 111 799, 131 870, 135 899, 156 470, 174 282, 202 328.

500 zł auf Nr. 154, 2854, 10 652, 16 389, 19 927, 20 636, 24 908, 27 246, 30 511, 34 063, 36 233, 43 641, 48 066, 50 636, 50 952, 51 164, 52 465, 59 954, 65 685, 68 374, 73 379, 74 506, 75 185, 77 172, 78 174, 78 670, 79 676, 89 556, 91 144, 97 385, 102 120, 105 762, 109 786, 116 978, 119 274, 119 575, 126 950, 129 052, 131 971, 134 834, 138 967, 142 980, 144 696, 145 226, 148 943, 154 463, 157 498, 157 891, 159 033, 160 237, 167 866, 172 799, 173 640, 173 995, 177 387, 177 405, 187 390, 187 568, 190 583, 194 818, 196 181, 196 750, 198 223, 201 459, 201 663, 203 062, 203 624, 209 630.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Mittwoch, 1. Oktober.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur 9 Grad Celsius, Nordwestwinde. Barometer 755. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur 15 Grad, niedrigste 8 Grad Celsius. Niederschläge 1 Millimeter.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 2. Oktober

Berlin, 1. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: ziemlich kühl und zeitweise heiter, mäßige nordöstliche Winde. — Für das übrige Deutschland: im ganzen Reich ziemlich kühles Wetter, nirgends Niederschläge von Bedeutung.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 2. Oktober.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitsignal. 13.05 bis 14: Grammophonkonzert. 14: Börsennotierungen. 14.15: Landwirtschaftliche Berichte. 17.50 bis 18: Bildfunk. 18 bis 19: Von Warschau: Kammermusik. 19: Beiprogramm. 20.30: Solistenkonzert: I. Klaviervortrag, II. Opernarien. 21.30: Musikalisches Intermezzo.

Breslau-Gleiwitz. 9.30: Aus dem Schützenhaus Beuthen O.-S.: Polizeitage in Oberschlesien. 9.30: Konzert des Polizeibeamten-Orchesters. 9.45: Eröffnung der oberschlesischen Polizeitage. 12.35: Was der Landwirt wissen muß! 15.35: Kinderstunde. 16: Konzert auf Schallplatten. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Konzert auf Schallplatten. 19: Abendmusik der Funkkapelle. 20: Stunde der Arbeit. 20.30: Konzert der Funkkapelle. 22.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik der Funkkapelle.

Königswusterhausen. 7: Von Berlin: Frühkonzert. 10.35: Mitteilungen des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12: Schallplattenkonzert. 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.30: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 19.30: Stunde des Landwirts. 20 bis 0.30: Uebertragungen von Berlin: 20: „Rigoletto". Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Aus der Femina: Tanzmusik.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Rio Rita — Tonfilm.
Kino Metropolis. Flammende Liebe.
Kino Wilsona. Bruderliebe.
Kino Renaissance. Der Kurier des Zaren.
Kino Colosseum. Eros in Ketten.

Konkurse im I. Halbjahr 1930.

V Nach den statistischen Nachrichten vom 20. September d. Js. betrug die Zahl der gerichtlich durchgeführten Konkurse in Polen im ersten Halbjahr 1930 153 gegenüber 74 im ersten Halbjahr 1929. Unter dieser Zahl befinden sich 38 Industriefirmen (20), 114 Handelsfirmen (54) und 1 nicht besonders genannte Firma. Was die Geschäftsform anbetrifft, so entfallen von den Konkursen auf: Aktiengesellschaften 3 (7), G. m. b. H. 16 (8), Genossenschaften 1 (3), Kommanditgesellschaften 23 (12) und Einzelfirmen 110 (39). Die grösste Zahl der Konkurse wurde in den Zentralwojewodschaften festgestellt.

Die Entwicklung des polnisch-russischen Handels.

⊙ Die Polnische Gesellschaft für den Handel mit Russland „Polros" m. b. H., die Teilhaberin der gemischten russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg", führt in ihrem letzten Bericht die Zahlen an, die den Umfang der durch die „Sowpoltorg" in den vier Jahren ihres Bestehens getätigten Umsätze wiedergeben und sich in Ein- und Ausfuhr wie folgt darstellen (in Dollar):

	Einfuhr aus Russland	Ausfuhr nach Russland
1926	46 778	398 043
1927	85 698	450 496
1927/28	571 930	1 334 525
1928/29	614 377	1 750 184

Für das laufende Wirtschaftsjahr 1929/30 wird die Ausfuhr aus Polen nach Russland auf etwa 2,2 Mill. Dollar geschätzt. Polen liefert nach Russland vor allem Woll- und Seidengarne, Zink, Blei, Armaturen, chemische Artikel, Kohle, Kunstdüngemittel, in der letzten Zeit auch Werkzeugmaschinen usw. Die Einfuhr aus Russland setzte sich in der Hauptsache aus Tabak, Magnesit und anderen Bergbauprodukten, Sämereien, Pilzen usw. zusammen.

Märkte.

Getreide. Posen, 1. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to.	18.05

Richtpreise:

Weizen	25.00—26.75
Roggen	17.25—17.75
Mahlgerste	19.00—21.00
Braugerste	25.50—27.50
Hafer	17.00—19.00
Roggenmehl (65%)	28.00
Weizenmehl (65%)	45.50—48.50
Weizenkleie	13.50—14.50
Weizenkleie (grob)	15.50—16.50
Roggenkleie	11.00—12.00
Rübsamen	45.00—47.00
Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Speisekartoffeln	2.50—2.80
Roggenstroh gepresst	2.40—2.60
Heu, lose	7.00—8.00
Heu, gepresst	8.00—9.00

Gesamttendenz: schwach. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz

Getreide. Warschau, 30. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty Parität Waggon Warschau festgesetzt: Roggen 18.25 bis 18.75, Weizen 28—29, Einheitshafer 20—22, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26, Weizenluxusmehl 65 bis 75, Weizenmehl 4/0 55—65, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, mittlere Weizenkleie 13—14, Roggenkleie 10—10.50, Leinkuchen 31—32, Rapskuchen 21—22, Feld-Esserbsen 33—36. Geringe Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Krakau, 30. September. Börsenpreise für 100 kg Parität Krakau: Roter Gutsweizen 28—28.50, weisser 27.50—28, Marktweizen 26—26.50, Gutsroggen 18 bis 18.50, Marktroggen 17.50—18, Gutshafer 22.50—23, Markthafer 21—21.50, Gerste für Graupen 20—20.50, Krakauer Weizen-Griessmehl 60—61, 2. Sorte 57—58, 45proz. 56—57, 65proz. 51—52, Kongresser Weizen-Griessmehl 55—56, — 4/0 48—49, Krakauer Roggentypmehl 33—33.50, Posener Typmehl 33—33.50, Roggenschrotmehl 27—28, Weizenschrotmehl 37—38. Tendenz schwach bei kleiner Zufuhr.

Danzig, 30. September. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen weiss 16.25—16.50, Weizen 130 Pfd. 16, Weizen 127 Pfd. 15.50, Roggen, neu 10.75—11, Braugerste, neu 13.50—15.50, Futtergerste 12—13, Hafer, alter teurer 11.50—12, Viktoriaerbsen 18—23, kleine Erbsen 15—16, Blaumohn 44—50, Roggenkleie 7.25—7.50, Weizenkleie, grobe 0.75—10. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 9, Roggen 13, Gerste 52, Hafer 2, Hülsenfrüchte 6, Saaten 1.

Produktenbericht. Berlin, 1. Oktober. (R.) Die Produktenbörse nahm einen ruhigen Verlauf. Das Inlandsangebot von Brotgetreide zur Waggonverladung bleibt ziemlich gering ,und angesichts der festeren Auslandsmeldungen lauteten die Forderungen höher, andererseits beeinträchtigten die hier herrschenden Lagerschwierigkeiten die Unternehmungslust, zumal der Mehlabsatz zu wünschen übrig lässt. Weizen zur Wasserverladung war auf dem gegenwärtigen Preisniveau gleichfalls nur in mässigem Umfange offeriert, dagegen bleibt das Roggenangebot reichlich, findet aber zu unveränderten Preisen Unterkunft. Am Lieferungsmarkt vermochten sich die heute erfolgten ziemlich beträchtlichen Andienungen kaum auszuwirken, nur Oktoberweizen war um 1 Mark gedrückt. Die späteren Sichten für Roggen blieben gut behauptet. Weizen- und Roggenmehle bei unveränderten Preisen im kleinen Bedarfsgeschäft. Hafer in guten Qualitäten etwas freundlicher, geringere Sorten bleiben vernachlässigt, der Lieferungsmarkt war erholt. Gerste im schleppenden Geschäft.

Berlin, 30. September. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 222—224, Roggen 149—150, Braugerste 198 bis 220, Futter- und Industriegerste 172—184, Hafer, neu 147 bis 158, Weizenmehl 26.50—34.75, Roggenmehl 22.25 bis 26, Weizenkleie 7.25—7.75, Roggenkleie 7—7.25. Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 20—22, Rapskuchen 9.80—10.10, Leinkuchen 16.80—17.10, Soya-Schrot 13.40—14.20. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: September 241, Oktober 241—239, Dezember 253.50—251.50, März 268 bis 267. Roggen: September 163, Oktober 161.50 bis 160.50, Dezember (29. Sept. 181—179.25) 177—176, März 191—190. Hafer: Oktober 147 und Geld, Dezember 158—157.50, März 173.

Kartoffeln. Berlin, 29. September. Speisekartoffeln: Weisse und Odenwälder blaue 1.10 bis 1.30; rote 1.30—1.50, gelbfleischige 1.50—1.70. In Berlin sehr geringe Nachfrage. — Fabrikkartoffeln 9 Pfg. auf Grund der Stützungmassnahmen für Kartoffelflocken, im übrigen 4½—5½ Pfg. pro Stärkeprozent.

Eier. Berlin, 29. September. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 15, Klasse A 60 g 14½, Klasse B 53 g 13¾, Klasse C 48 g 12½; frische Eier Klasse B 53 g 13; aussortierte kleine und Schmutzeier 10 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 14½, 17er 14, 15½—16er 13½; Schweden 18er 14¾, 17er 14¼, 15½—16er 13¾; Estländer 17er 13¾, 15½—16er 13—13¼ Pfg.; Rumänen 11½—12, Ungarn 11½—12, Jugoslawen 11½ bis 12 Pfg., Polen a) grössere 12½, b) normale 10½ bis 11 Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 9—9½ Pfg. Witterung: schön; Tendenz: fest.

Zur Wirtschaftslage Polens.

Vor einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung?

V Aus Bankkreisen Polens wird folgendes Urteil über die Wirtschaftslage Polens bekannt:

Der im Juli eingesetzte Entwicklungsumschwung in der wirtschaftlichen Lage Polens hat sich im August weiter fortgesetzt, wobei hervorgehoben werden muss, dass der Umschwung nicht lediglich eine Saisonerscheinung darstellt, sondern einige Merkmale einer dauernden wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen sind. Die langandauernde Depression hat insofern eine Wendung erfahren, als an die Stelle der Produktionsverminderung und des Umsatzrückganges, welche die rückläufige Konjunkturkennzeichneten, eine Produktionserhöhung und Umsatzsteigerung getreten ist. Die von Industrie und Handel der Kundschaft gegenüber angewandten Kreditrestriktionen haben einer liberalen Kreditpolitik Platz gemacht, jedoch werden nach wie vor in erster Linie erstklassige Firmen bei der Kreditgewährung ohne weiteres berücksichtigt, während zweitklassigen Firmen die Krediterleichterungen der einzelnen Banken noch immer schwer zugänglich sind. Insbesondere Kleinhandel und Handwerk kämpfen mit Kreditschwierigkeiten und haben oft kein Geld, um die erhaltenen Aufträge zu finanzieren. Unter diesen Umständen ist die Nachfrage nach Bargeld unverändert stark geblieben.

Im August erfolgte eine weitere, wenn auch ziemlich unwesentliche Erweiterung der Kredittätigkeit der Bank Polski. Im Vergleich zum Juli ist die Summe der in Anspruch genommenen Kredite um 11 Mill. Złoty gestiegen, wobei das Wechelportefeuille eine Steigerung von 5.8 Mill. Złoty, und zwar von 610 700 000 zł am 30. Juli auf 616 500 000 zł am 31. August und die durch Wertpapiere gesicherten Kredite eine Zunahme von 74 300 000 zł auf 79 500 000 Złoty aufweisen. Als charakteristisches Merkmal ist auch hervorzuheben, dass die Dreimonatsakzepte der Landwirtschaft in geringerem Umfange als vorher zu Protest gingen. Auch ist die Summe dieser Wechsel gefallen und betrug Ende August 63 800 000 zł. Die Saatkredite stiegen um 2 400 000 zł auf 22 300 000 Złoty. Schliesslich ist zu berichten, dass in diesem Jahre die von der Bank Polski eingeräumten Registerpfandkredite in einem viel grösseren Umfange als im Vorjahre in Anspruch genommen wurden; sie betrugen Ende August 16 900 000 zł gegenüber 2 000 000 Złoty Ende August des Vorjahres.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 30. September 1930.

Auftrieb: Rinder 567 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1873 Kälber 456, Schafe 275, Ziegen — Ferkel — Zusammen 3171.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	130—138
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	122—130
c) ältere	112—120
d) mäßig genährte	90—96
Bullen	
a) vollfleischige, ausgemästete	124—130
b) Mastbullen	110—120
c) gut genährte ältere	98—106
d) mäßig genährte	88—96
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	138—150
b) Mastkühe	124—136
c) gut genährte	104—112
d) mäßig genährte	70—80
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	132—146
b) Mastfärsen	116—128
c) gut genährte	104—112
d) mäßig genährte	90—100
Jungvieh:	
a) gut genährtes	90—100
b) mäßig genährtes	80—88
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	160—170
b) Mastkälber	140—150
c) gut genährte	120—130
d) mäßig genährte	104—116

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	140—154
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	120—130
c) gut genährte	100—110
d) mäßig genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	178—184
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	166—174
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	156—164
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	146—150
e) Sauen und späte Kastrate	136—144
f) Bacon-Schweine	150—158

Marktverlauf: ruhig. 120 Schweine aus Lublin über 150 kg, 186—204 zł. für 100 kg.

Vieh und Fleisch. Berlin, 30. September. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 1093, darunter Ochsen 361, Bullen 213, Kühe und Färsen 529, Kälber 2200, Schafe 3873, Schweine 14 857. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 3247, Auslandsschweine 162. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 58—59, sonstige vollfleischige jüngere 55—57, fleischige 51—53, gering genährte 47—50. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 57—59, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 54—56, fleischige 51—53, gering genährte 49—50. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 43—48, sonstige vollfleischige oger ausgemästete 36—40, fleischige 30 bis 34, gering genährte 25—28. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 54—56, vollfleischige 48—52, fleischige 43—46. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 43—49. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 75—85, mittlere Mast- und Saugkälber 70—83, geringe Kälber 55—68. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 70 bis 71, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 63—68, 2. 48—52, fleischiges Schafvieh 53—58, gering genährtes Schafvieh 40—47. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 52—53, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 54—55, vollfl. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 54—56, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 53 bis 54, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 50—52, Sauen 47. — Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen gute Stallämmer gesucht, sonst langsam, bei Schweinen ruhig.

Butter. Berlin, 30. September. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 1.30, 2. Qualität 118, abfallende Qualität 102. Tendenz: sehr ruhig.

Zucker. Magdeburg, 30. September. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliesslich Sack): März 5.75 Br., 5.70 G.; Mai 5.95 Br., 5.90 G.; August 6.25 Br., 6.15 G.; Oktober 5.55 Br., 5.50 G.; November 5.55 Br., 5.50 G.; Dezember 5.55 Br., 5.50 G.; Januar-März 5.65 Br., 5.60 G. Tendenz: schwächer.

Heu und Stroh. Berlin, 30. September. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.70 bis 0.90, Weizenstroh drahtgepresst 0.60—0.70 Haferstroh drahtgepresst 0.80—0.95, Gerstenstroh drahtgepresst 0.70—0.85, Roggenlangstroh 0.75—0.95, Roggenstroh bindfadengepresst 0.65—0.80, Weizenstroh bindfadengepresst 0.60—0.70, Häcksel 1.40—1.50, Heu, handelsüblich, ges., trocken, 1. Schnitt 1.45—1.85, 2. Schnitt 1.20—1.50, gutes Heu, 1. Schnitt 2—2.20, 2. Schnitt 1.60—1.90, Thymothy, lose 2,70—3,10, Kleeheu, lose, 2. Schnitt 2.40—2.80, Mielitzheu (Warthe), lose 1.65—1.85, Havel, lose 1.20—1.50, Heu, drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	1. 10.	30. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	42.00B	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	92.50B	92.50 +
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	20.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	58.00G	61.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	1. 10.	30. 9.		1. 10.	30. 9.
Bank Polski	161.00B	160.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Żar.	70.00G	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	60,00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= G Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Um

Warschauer Börse.

Warschau, 30. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.98¾, Goldrubel 4.77, Tscherwonetz 0,85 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Budapest 156.12, Bukarest 5.31, Oslo 238.75, Helsingfors 22.45½, Spanien, Kairo 44.46½, Riga 171.85, Tallinn 237.55, Berlin 212.32, Montreal 8.925, Sofia 6.46½.

Fest verzinsliche Werte.

	30. 9.	29. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.50	103.75
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	58.50	49.25
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	109.00	110.00
7% Stabilisierungsanleihe	89.00	89.50

Industrieaktien.

	30. 9.	29. 9.		30. 9.	29. 9.
Bank Polski	162.50	162.00	Węgiel	40.25	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	110.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	24.50	25.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.00	11.50	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	30.50
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	32.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	31.00	31.00	Herbata	—	—
Firley	24.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 9. Geld	30. 9. Brief	29. 9. Geld	29. 9. Brief
Amsterdam	359.02	360.82	358.97	360.77
Danzig	172.97	173.83	—	—
Berlin*)	212.00	212.71	212.04	212.70
Brüssel	124.10	124.72	124.07	124.69
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.2425	43.4625	43.24	43.46
New York (Scheck)	8.892	8.932	8.892	8.932
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	26.41	26.53	26.41	26.54
Rom	46.61	46.85	46.61	46.84
Kopenhagen	238.17	239.37	—	—
Stockholm	239.08	240.28	239.08	240.28
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.60	126.22	125.61	126.23
Zürich	172.70	173.56	172.68	173.54

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 30. September. Reichsmarknoten 122.45, Dollarnoten 5.18½, Złotynoten 57.68, Scheck London 25.00.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund mit 25.00 für Scheck London notiert. Reichsmarknoten 122.30 bis 60, Auszahlung Berlin 122.35—65, Dollarnoten 5.18 bis 19, Złotynoten 57.61—75. Auszahlung Warschau 57,60—74.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Oktober. (R.) Schon gestern abend hatte das in den Nachmittagsstunden veröffentlichte Finanzprogramm der Reichsregierung einen guten Eindruck hinterlassen, und die Grundstimmung war aus diesem Grunde wesentlich beruhigter, woran auch die noch möglichen parlamentarischen Schwierigkeiten bei der Durchführung nichts zu ändern vermochten. Die Vorgänge an der New Yorker Börse wirkten dagegen etwas tendenzhemmend, nicht, weil Deutschland direkt interessiert ist, sondern weil man die möglichen Auswirkungen auf europäische Auslandsbörsen, insbesondere London und Mailand. Die ersten Kurse waren dann ziemlich uneinheitlich und entsprachen nicht immer den vorbörslichen Erwartungen. Es fehlte an grösseren Orders, auf einigen Märkten kam sogar etwas Ware heraus. Bis zu 5½% gebessert eröffneten Schultheiss, Salz Detfurth, Deutsch-Linoleum, Rhein. Braunkohlen und Transradio. Letztere hatten ihren 5½prozentigen Kursgewinn einer nur 6 Mille betragenden Bestensorder zu verdanken, woraus sich der geringe Umfang des Geschäftes erkennen lässt. Polyphon, Schubert und Salzer und Svenska waren bis zu 3¼ Prozent schwächer. Poege Elektrizität werden ab heute nicht mehr notiert. Im Verlaufe kam es nach kleinen und unregelmässigen Schwankungen zu einer leichten Befestigung. Deckungen auf Grund der ruhigen Auffassung der innerpolitischen Lage zogen bei Kaliwerten, Spritaktien, Polyphon, Rhein. Braunkohlen, Reichsbank, Siemens, Erdöl, Elektr. Lieferungen und Zellstoff Waldhof 1½ bis 3½prozentige Steigerungen nach sich. Auch Farben gewannen mehr als 1 Prozent. Von Anleihen zogen Altbesitz um 0.40 Mark an und befestigten sich im Verlaufe um weitere 0.40 Mark. Am Markt der ausländischen Renten lagen Bosnier fester und Mexikaner etwas schwächer; 4½prozentige Rumänen und 4½prozentige zweite Anatolier verstehen sich heute exkl. Kupon. Der Pfandbriefmarkt lag überwiegend fester, Städte gut erholt, ebenfalls Industrieobligationen und Liquidationspfandbriefe. Reichsschuldbuchforderungen waren besonders in den hinteren Fälligkeiten erneut 2—3 Prozent gebessert. Devisen fester, Pfunde leichter, Madrid schwach. Der Geldmarkt zeigte kaum Veränderungen, Tagesgeld stellte sich immer noch auf 5¼—7 Prozent, nur ganz vereinzelt auf 5 Prozent. Monatsgeld wurde mit 5—6 Prozent und Warenwechsel mit 4¼ Prozent umgesetzt.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	1. 10.	30. 9.		1. 10.	30. 9.
Dt. R.-Bahn	88.50	88.25	Goldschmidt	44.00	—
A.G.f.Verkehr	59.00	—	Hbg. Elk.-Wk.	130.50	130.00
Hamb. Amer.	79.00	75.62	Harpen. Bgw.	88.50	86.37
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	78.37	76.50
Hansa	125.00	—	Holzmann	76.00	74.50
Nordd. Lloyd	79.25	76.00	Ilse Bgbau.	201.50	—
Al.Dt.Kr.Anst.	102.37	102.37	Kali. Asch.	197.50	192.50
Barmer Bank	110.00	109.25	Klöcknerw.	72.75	69.00
Berl.Hls.-Ges.	133,00	130.00	Köln-Neuess.	79.75	77.25
Com.u.Pr.-Bk.	120.50	119.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	163.50	162.00	Mannesmann	72.50	71.50
Deutsch.Bank	118.00	116.25	Mansf. Bergb.	48.50	48.12
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	99.00
Dresdner Bk.	117.37	116.00	Nat. Auto-Fb.	—	11.37
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	199.00	191.25	Oschl. Koksw	76,00	74,87
A. E. G.	121.50	119.25	Orenst. u. Kop.	52.00	50.50
Bergmann	152.00	150.50	Ostwerke	159.00	154.00
Berl. Msch.-F.	37.25	—	Phönix Bgbau	69.75	69.00
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	178.50	169.00
Cop. Hisp. Am.	286.00	281.50	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	84.00	82.75	Rh. Stahlwk.	77.50	73,62
Conti Caoutch.	129.25	126.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	26.00	25.50	Rütgerswerke	51.25	50.12
Dessauer Gas	—	115.50	Salzdetfurth	287.50	275.50
Dt. Erdöl-Ges.	—	63.50	Schl. Elek.-W.	124.00	120.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	140.00	135.00
Dynam. Nobel	65.25	63.62	Siem.&Halske	181.00	176.00
El. Lief.-Ges.	118.00	115.37	Tietz, Leonh	122.00	121.50
El. Licht u. Kr.	125.50	122.25	Transradio	125,50	119.50
Essen. Steink.	—	137.25	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	—	119,25	Ver. Stahlw.	71.50	70.25
Felten u. Guill.	101.75	99.12	Westeregeln	199.00	194.75
Gelsenk. Bgw	100.00	—	Zellst. Waldh.	122.75	121.00
Ges. f. el. Unt.	127.25	—	Otavi	28.25	27.12

	1. 10.	30. 9.
Ablös.-Schuld	59.40	58.75
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	6.70	6.60

Industrieaktien.

	1. 10.	30. 9.		1. 10.	30. 9.
Accumulator	—	—	Laurahütte	37.00	36,25
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	85.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	76.00	—	Nordd. Wolle.	65,00	63.00
Berger, Tiefb.	241.75	239.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	59.25	58.12	Riedel	—	—
Dt Wolle	6.87	6.87	Sachsenwerke	82.00	—
Dt. Eisenhd.	46.50	44.75	Sarotti	—	—
Feldmühle	—	98.50	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	152.00	—
Körting, Gebr.	—	34.00	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	146.00	—			

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 10. Geld	1. 10. Brief	30. 9. Geld	30. 9. Brief
Buenos Aires	1.485	1.487	1.480	1.482
Bukarest	2.495	2.499	2.496	2.500
Canada	4.199	4.207	4.202	4.210
Japan	2.075	2.079	2.075	2.079
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.396	20.436	20.397	20.437
New York	4.1980	4.2060	4.1970	4.2050
Rio de Janeiro	0.4405	0.4425	0.4395	0.4415
Uruguay	3.377	3.383	3.337	3.343
Amsterdam	169.35	169.69	169.33	169.67
Athen	5.438	5.448	5.44	5.45
Brüssel	58.56	58.68	58,50	58.62
Danzig	81.56	81.72	81.59	81.75
Helsingfors	10.559	10.579	10.562	10.582
Italien	21.975	22.015	21.975	22.015
Jugoslavien	7.435	7.449	7.436	7.450
Kopenhagen	112.33	112.55	112.34	112.56
Lissabon	18.82	18.86	18.83	18.87
Oslo	112.23	112.50	112.31	[illegible]
Paris	16.465	16.505	16.44	16.51
Prag	12.453	12.473	12.457	12.477
Schweiz	81.44	81.60	81.455	81.615
Sofia	3.042	3.048	3.050	3.056
Spanien	44.46	44.54	43.96	44.04
Stockholm	112.72	112.94	112,73	111.95
Talinn	111.83	112.05	111.89	112.11
Budapest	73.405	73.545	73.43	73.57
Wien	59.215	59.335	59.225	59.345
Kairo	20.905	20.945	20.91	20.95
Keykjawik 100 Kronen	92.26	92.44	92.31	92.49
Riga	80.84	81.00	80.89	81.05
Kaunas (Kowno)	41.86	41.96	41.90	41.98
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 30. September. Auszahlung Posen 47 (100 Rm. = 212.77), Auszahlung Kattowitz 46.975—47.175, Auszahlung Warschau 47—47.20; grosse polnische Noten 46.925—47.325.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

fordert aber die vorherige Zustimmung des Parlaments, wie auch die Zustimmung der kleinen und großen Entente."

Ebenso erkennt Masaryk keine einseitige Abänderung an, da die Tschechoslowakei von Ungarn den Landesteil erhalten müßte, den sie an Ungarn abtrat. Das alles ist unmöglich, so lange in Ungarn die bisherige Politik besteht.

Zugleich ist aus Prag eine Berichtigung der Stelle eingetroffen, die den Korridor betrifft. Nach dieser Berichtigung soll Masaryk gesagt haben: „Ich habe von vielen Deutschen die Ansicht gehört, daß die gegenwärtige Regelung der deutsch-polnischen Grenze unannehmbar ist." Daraus ergibt sich, daß die „Neue Freie Presse" die Meinung deutscher Politiker als Meinung Masaryks anführt.

Das Krakauer Blatt hält diese Berichtigung für einen nicht gerade sehr geschickten Rückzug und führt dann ungarische Pressestimmen an, die das Angebot des Präsidenten Masaryk ablehnen. Der Präsident des ungarischen Senats, Julius Wlassitsch, sagt zu dem Artikel Masaryks, daß die Ungarn es lieber gesehen hätten, wenn solche Erklärungen von einer kompetenten Stelle aus, wie zum Beispiel dem Völkerbundsrat, gefallen wären.

80 Jahre „Pommereller Tageblatt"

Heute, am 1. Oktober, feiert das in Dirschau erscheinende „Pommereller Tageblatt" seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß bringt unsere deutsche Schwester eine Sonderausgabe heraus, die sehr Lesenswertes birgt. Aufsätze aus der Zeit, da das Blatt wuchs und mit ihm die Stadt, Erinnerungen, Glückwünsche, Sprüche, Gedenkworte und was sonst eine Zeitung lesenswert macht, das wird hier geboten.

Wir nehmen von diesem Freudentage in brüderlicher Verbundenheit Kenntnis und wünschen dem Schwesternblatt für die Zukunft herzlich alles Gute. Unsere Tage sind ernst, und gerade dort oben in Dirschau ist es besonders schwer, im Sturm fest zu stehen, unbeirrbar zu bleiben, wenn Verleumdung sich verbreitet, wenn Sorge drückt. Wir wissen, daß das „Pommereller Tageblatt" mutig und treu ausgeharrt hat in den Stunden der Not, daß es in den Tagen des Glückes und der Freude nicht übermütig war, und daß es würdig dem Deutschtum dient. Wir vertrauen, daß es auch in Zukunft so bleiben wird, mag auch geschehen, was da wolle; und wir wünschen und hoffen, daß aus der Not der Zeit auch ein Glaube wachse, der unbeirrbar bleibt für alle Zukunft. Der Glaube aber sei gekrönt von dem hohen Gesetz, das deutsches Volkstum heißt. Das Blatt sei auch fürderhin Mittler für unserer Väter Art und Sitte, auf daß die Treue weiter Wahrheit bleibe von Geschlecht zu Geschlecht.

Lord Birkenhead †.

Frederik Edwin Smith wurde am 12. Juli 1872 in Birkenhead als Sohn eines Advokaten geboren. Er studierte in Oxford Rechtswissenschaften und Geschichte und wandte sich zunächst der Tätigkeit eines Universitätslehrers in Oxford zu. Später wurde er Richter und 1915 Generalanwalt.

In der Politik trat er erstmals als Mitglied des Unterhauses für Walton ein, das er bis zu seinem Uebertritt ins Oberhaus 1919 vertrat. Im Koalitionskabinett Lloyd George war er von 1916 bis 1919 Generalstaatsanwalt und gleichzeitig von 1917 bis 1918 Schatzkanzler. Im Jahre 1918 wurde er zum Baronet (Titel: Sir) ernannt, und im folgenden Jahre trat er als Lord Birkenhead ins Oberhaus ein. Dort hatte er von 1919 bis 1922 das Amt des Lord-Großkanzlers von England inne. Er erregte besonderes Aufsehen, als er im Jahre 1920 gegen das Vertrauensvotum sprach, das eine Mehrheit dem General Dyer ausstellte, der durch das Blutbad in Amritsar eine schwere Krisis in Indien hervorgerufen hatte. Um so bemerkenswerter war, daß Lord B., auch sonst einer der bedeutendsten jüngeren englischen Politiker, im zweiten Kabinett Baldwin vom November 1924 Staatssekretär für Indien wurde und seitdem die indische Politik Englands in dieser Stellung leitete. Lord B. hat am Kriege als Kavallerieoffizier im indischen Korps während der ersten beiden Kriegsjahre teilgenommen und später über den Anteil der indischen Truppen am Kriege ein Buch veröffentlicht. Ende April 1928 brachte „Westminster Gazette" die Meldung, wonach B. aus dem politischen Leben ausscheiden und einen Wirtschaftsposten übernehmen wolle. Sein kurz vorher erfolgter Besuch in Berlin, bei dem er als Gast des Golfklubs in Wannsee auftrat und betonte, daß auch sein Besuch bei Stresemann rein gesellschaftlicher Natur sei, wurde trotzdem in der in- und ausländischen Presse lebhaft kommentiert.

Aus der Republik Polen.

Die Christlichen Demokraten.

Warschau, 1. Oktober. Heute findet hier eine Sitzung des Hauptvorstandes der Christlichen Demokratie statt. Gegenstand der Beratungen ist die Aufstellung der Staatsliste und die endgültige Entscheidung über eine einheitliche Organisation der Partei im Zusammenhang mit der Liquidation der bisher gesondert bestehenden Gruppe der Christlichen Demokratie in Oberschlesien. Die Angelegenheit der Unifizierung der Partei ist bereits grundsätzlich auf schlesischem Boden entschieden worden, und die heutigen Beratungen des Hauptvorstandes haben nur die Aufgabe, die erzielte Verständigung zu bestätigen.

Verhaftete Rädelsführer.

Warschau, 1. Oktober. Seit längerer Zeit übten wohlorganisierte kommunistische Stoßtrupps Terrorakte aus. Den Behörden waren immer häufiger alarmierende Nachrichten von solchen Ausschreitungen zu Ohren gekommen, **wobei Bäckereieinrichtungen demoliert, Backwaren vernichtet und die arbeitenden Bäckereiangestellten mißhandelt wurden.** Nun sind die Rädelsführer verhaftet und nach Vernehmung durch den Untersuchungsrichter ins Gefängnis gesetzt worden.

Auf der Flucht erschossen.

Lemberg, 1. Oktober. (Pat.) **Gestern fand auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Bóbrka die Gegenüberstellung des vor kurzem verhafteten Kommandanten der ukrainischen Militärorganisation, Juljan Hołowiński, dem ein Ueberfall auf einen Postwagen vorgeworfen wird, mit Zeugen des Vorfalls statt. Auf dem Rückwege aus Bóbrka nach der Eisenbahnstation Głebowce versetzte Hołowiński einem der ihn begleitenden Schutzleute einen Faustschlag und versuchte zu fliehen. Der andere Schutzmann gab auf der Verfolgung sechs Schüsse auf den Flüchtenden ab; ein Schuß traf Hołowiński in den Kopf und streckte ihn nieder. Seine Leiche ist dem Gericht zur Verfügung gestellt worden.**

Treviranus.

Berlin, 30. September. (R.) Zu der Berufung des bisherigen Reichsministers für die besetzten Gebiete, Treviranus, als Reichsminister ohne Geschäftsbereich hören wir von unterrichteter Seite, daß Reichsminister Treviranus in seiner neuen Eigenschaft keine Bezüge erhalten wird. Diese stehen ihm nur als Reichskommissar für die Osthilfe zu. Ueber seine Stellung im Reichskabinett, d. h. über die Frage, ob er in Zukunft Sitz und Stimme im Kabinett als Minister haben wird oder ob er nur als Reichskommissar mit beratender Stimme an den Sitzungen des Kabinetts teilnehmen wird, soll vom Reichskabinett in Kürze entschieden werden.

In kurzen Worten.

Genf, 1. Oktober. (R.) In der Behandlung der Memelfrage ist eine Einigung zustande gekommen.

*

Wien, 1. Oktober. (R.) Der Bundespräsident hat den Studenten Filitz-Altmann begnadigt.

*

Wien, 1. Oktober. (R.) Nach einer Mitteilung der „Reichspost" soll der österreichische Nationalrat sofort aufgelöst werden; die Neuwahlen sollen am 9. November stattfinden.

*

Berlin, 1. Oktober. (R.) Die Lebensunterhaltskosten in Deutschland belaufen sich für den Durchschnitt des Monats September auf 146,9 gegenüber 148,8 im Vormonat.

Hindenburg-Anekdoten.

Zum Geburtstag des deutschen Reichspräsidenten am 2. Oktober.

Winternacht 1916. Ein Landser drückt sich in eine Hausecke, vor dem pfeifenden Winde Schutz zu suchen. Hindenburg, in einen alten Militärmantel gehüllt und unkenntlich, kommt vorbei, sieht ihn, fragt: „Was machen Sie denn hier?"

„Ick friere! Warum frachste denn so?"

„Ich erkundige mich immer nach den Soldaten — ich bin der Oberbefehlshaber der Ostfront!"

„Mensch, det is'n juter Posten, da halte dir man fest!"

Hindenburg klopft dem ahnungslosen Soldaten auf die Schulter, lachte und sagte: „Keine Bange, das werden wir schon machen!"

*

Als Herr von Hindenburg und von Beneckendorff noch Regimentschef war, kam eines Tages einer der Kompagnieführer zu ihm, um über einen etwas verwilderten Leutnant zu sprechen, der nicht nur Schulden hatte und ein Spieler war, sondern auch dienstlich Ursache zur Beschwerde gab — aber einer der gewitzigsten Köpfe des Regiments war. „Ja, Herr Oberst, und was sagen Sie zu den Liebesabenteuern des Herrn Leutnants?"

Oberst von Hindenburg winkte ab: „Lassen Sie nur, es ist ja doch nur Mädchenjägerlatein!"

*

Man weiß, daß „der alte Herr" ein eifriger Jäger ist. In Dietramszell schoß man eines Tages auf Hasen. Ein neueingestellter Treiber, der Jägerausdrücke nicht kannte, stand in Hindenburgs Nähe, als der auf einen vorbeiflitzenden Hasen schoß und ihn fragte: „Schweißt (blutet) er?"

Der Treiber sah den Reichspräsidenten erstaunt an: „Jo — i glaub net — aba wenn der noch lang so läuft, dann wird er schon in Schweiß kommen!"

*

Als Hindenburg General war und eines der letzten Vorkriegsmanöver mitmachte, geschah folgendes: Ein ihm befreundeter General, nicht mehr sehr fest auf den Beinen, aber vom kaiserlichen Hause ein wenig auf einen Posten gestellt, den er mit ziemlicher Nachlässigkeit erfüllte, fragte seinen Freund Hindenburg: „Na, nun sage mir mal, wie haben dir meine Operationen im Gelände gefallen? Du mußt bedenken, daß ich nur noch zu meinem Vergnügen hier bin!"

„Das haben wir alle gemerkt, mein Lieber," sagte Hindenburg lächelnd.

*

Im Kriege besichtigte Hindenburg hinter der Ostfront ein riesiges Lazarett. Mit ihm zugleich besichtigte diese Anlagen ein älterer Herr eines kleinen Duodez-Fürstentums — irgendein Serenissimus.

Als sie mit ihren Begleitern an der Typhusbaracke vorbeikamen, bemerkte Hindenburg: „Schrecklich, wie die armen Soldaten leiden müssen!"

„Ja, ja," meinte Serenissimus, „Typhus ist eine böse Krankheit. Ja, ja. Entweder man krepiert oder man wird blödsinnig, hab's auch schon gehabt!"

*

Kürzlich fragte ein Freund Hindenburg, ob der Minister X. ein sehr kluger Mann sei. Hindenburg sah den Freund an und erwiderte: „Ich weiß es nicht. Ich komme nur dienstlich mit ihm zusammen!"

Preußischer Staatsrat.

Berlin, 1. Oktober. (R.) Der preußische Staatsrat erledigte am Dienstag seine Vorlagen, wobei er die Ausführungsverordnung gegen den Waffenmißbrauch und den Runderlaß über das Verbot von Hieb- und Stoßwaffen zur Kenntnis nahm, nachdem die Kommunisten dagegen protestiert hatten. Am Mittwoch setzt der Staatsrat seine Arbeiten fort.

Wojewodschaft Posen.

Wütende Bullen.

z. Inowrocław, 1. Oktober.

Erst ganz kurze Zeit ist es her, wo von einem wildgewordenen Bullen in unserer Gegend berichtet wurde, und schon wieder hat sich in der Nähe unserer Stadt auf der Chaussee nach Jaksice ein aufregender Kampf mit einem Bullen zugetragen. Ein hiesiger Viehhändler hatte in Gniewkowice einen Bullen gekauft und ließ ihn in der Richtung nach Inowrocław treiben. In der Nähe von Jaksice wollte der Bulle nicht mehr weitergehen und legte sich auf die Erde. Ein in der Nähe befindlicher Fleischer wollte den Bullen zum Weitergehen veranlassen, als sich der Bulle, plötzlich von Wut gepackt, auf den Mann stürzte. Dieser versuchte den Bullen unschädlich zu machen, indem er ihm ein Messer in den Kopf stoßen wollte. Das Messer zerbrach aber, und der Fleischer rettete sein Leben nur dadurch, daß er sich in den Straßengraben stürzte, so daß der Bulle über ihn hinweglief. Nun suchte sich das einmal wildgewordene Tier andere Opfer. Alle in der Nähe befindlichen Personen konnten sich nur durch eilige Flucht retten, nicht einmal Autos und Wagen ließ das rasende Tier passieren und stürzte sich auf sie. So wütete der Bulle die ganze Nacht hindurch und noch bis zum Abend des nächsten Tages, bis es schließlich von einem Wagen aus gelang, dem Tier einen Strick um den Hals zu werfen, um es dann abzustechen.

Ein Kaufmann unterhält sich . . .

und vergißt dabei an seine Tasche mit 12 000 Zł.

z. Inowrocław, 1. Oktober.

Folgendes aufregende Erlebnis passierte einem Getreidekaufmann aus Kruschwitz. Dieser fuhr eines Abends in Begleitung eines anderen Kaufmanns mit einer Autodroschke nach Radziejewo, um dort einer Firma 12 000 Złoty auszuzahlen, die er in einer Aktentasche bei sich trug. Im Verlaufe der Fahrt und Unterhaltung vergaß der Kaufmann an die Aktentasche, die inzwischen auf den Boden des Autos geglitten war. Erst nachdem das Auto bereits wieder davongefahren war, erinnerte er sich der Tasche. Rasch telephonierte er zum Polizeiposten nach Kruschwitz, daß das Auto an der Stadtgrenze angehalten werde, und kaum war der Beamte an der betreffenden Stelle angelangt, als auch bereits das Auto herangefahren kam. Er ließ es halten, untersuchte es und fand auch tatsächlich die Aktentasche mit den 12 000 Złoty vor, die weder der Chauffeur noch der neue Fahrgast, der unterwegs eingestiegen war, bemerkt hatte. Bald darauf kehrte auch der aufgeregte Getreidekaufmann zurück, dem dann von dem Polizeibeamten der volle Geldbetrag zurückgegeben werden konnte.

Eine Pilsudski-Gedenktafel geraubt.

z. **Inowrocław**, 30. September. **Großes Aufsehen hat in den betreffenden Kreisen das Verschwinden der an der Knaben-Mittelschule angebrachten Marschall Pilsudski-Gedenktafel hervorgerufen.**

k. **Lissa**, 1. Oktober. **Verhaftet wurde Montag abend der verantwortliche Redakteur und** Herausgeber des „Kurjer Powszechny" in Lissa, Stanisław Migdalewicz. Eitel Freude herrscht darob in der Redaktion des „Głos Leszczyński", der diese Meldung mit einem „Endlich" überschreibt und zugleich den frommen Wunsch ausspricht, daß M. recht lange Zeit hinter Gittern bleiben möge. — Getreideschoberbrand. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte auf den Feldern bei Filipowo, Kr. Lissa, ein Getreideschober mit Inhalt ab. Der Schaden beträgt 2500 Złoty. Als Brandursache wird Brandstiftung, ausgeführt vom eigenen Besitzer, dem Landwirt Wlekliński aus Radomyśl, angenommen.

□ **Rawitsch**, 29. September. Maul- und Klauenseuche. Auf den Gütern Roszkówko, Sobiałkowo, Tarchalin, und der Landwirtschaft Karl Dickmann-Rawitsch ist Maul- und Klauenseuche bei den Rindern festgestellt worden. Als verseuchte Gebiete gelten: die Güter samt den Arbeiterniederlassungen Roszkówko, Sobiałkowo, Tarchalin, die Landwirtschaft Ursula Talarzewska-Tarchalin und die Landwirtschaften der Gasse Poprzeczna in Rawitsch.

14jähriges Mädchen verursacht einen Totschlag.

Die Lissaer Strafkammer in Schmiegel.

k. Lissa, 1. Oktober.

Gestern fand im Schmiegeler Kreisgericht unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Idziński-Lissa eine Verhandlung wegen Totschlags statt. Die Angeklagten waren 16- bis 18jährige Burschen. Das Mädchen, wegen dem ein junges, blühendes Menschenleben ins Grab mußte, zählt gerade 14 (vierzehn) Jahre. Angeklagt sind der 18jährige Jan Nowicki, der 17jährige Aleksander Suwiczak und der 16jährige Roman Szlapka, sämtlich aus Nowawieś, Kreis Schmiegel, in der Nacht vom 27. zum 28. Juli d. Js. bei einem Tanzvergnügen in Pietażkowo, Kreis Schmiegel, den Fleischerlehrling Czesław Przydrożny mit einer Zaunlatte derart verletzt zu haben, daß nach einigen Stunden der Tod eintrat.

Aus der Anklageschrift geht folgendes hervor. Am Sonntag, dem 27. Juli d. Js., fand in Pietażkowo ein Vergnügen statt, an dem die drei Angeklagten und der verstorbene Czesław Przydrożny teilgenommen hatten. Im Verlauf des Vergnügens beklagte sich die Stiefschwester des Angeklagten Jan Nowicki, die 14jährige Genoveva Kasińska, bei diesem, daß Czesław P. ihr neues Kleid zerrissen hätte. Nowicki sagte zu seiner Stiefschwester, sie möge es so einrichten, daß P. sie nach Hause begleite. Die Stiefschwester tat, wie ihr geheißen. Als sie mit P. vor ihrer Wohnung ankam und sich von ihm verabschiedete, trat plötzlich Jan Nowicki, der sich in der Zwischenzeit zwei Kumpane besorgt hatte, an P. heran, der ihm nichtsahnend die Hand reichte und eine gute Nacht wünschte. Nowicki antwortete darauf: „Gute Nacht, aber vorher wirst du noch zerschlagen!" Und nun schlugen beide, Nowicki und Suwiczak, auf Przydrożny ein, während Roman Szlapka dem Ueberfallenen den Stock entriß. Als dieser sah, daß er mit den beiden nicht fertig werden konnte, flüchtete er. Suwiczak jedoch eilte noch hinter ihm her und verprügelte ihn weiter. Dieser Vorfall geschah um 1 Uhr nachts. Um 3 Uhr nachts ist der Ueberfallene seinen Verletzungen erlegen.

Die Angeklagten gaben die Schuld unumwunden zu. Nur der 16jährige Szlapka versucht sich reinzuwaschen, indem er sagt, er wäre nur Zuschauer gewesen. Seine Schuld wird jedoch durch einen Zeugen festgestellt, der zufällig hörte, wie Szlapka nach dem Vorfall sagte: „Wir haben gesiegt."

Die Richter gingen in ihrem Urteil über den Strafantrag des Staatsanwalts, der je 15 bzw. 6 Monate Gefängnis beantragt hatte, noch hinaus und verurteilten Jan Nowicki und Aleksander Suwiczak zu je 20 Monaten und Roman Szlapka zu 6 Monaten Gefängnis.

*

An demselben Tage wurde gegen die vor einigen Monaten festgenommene „Schmiegeler Einbrecher- und Hehlerbande" verhandelt. Der Hauptangeklagte, ein aus dem Wronker Zuchthaus entsprungener Sträfling, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein Verhandlungsbericht folgt morgen.

Die letzten Telegramme.

Hindenburg in Bayern.

Berlin, 1. Oktober. (R.) **Der Reichspräsident hat sich gestern abend zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern zum vorübergehenden Aufenthalt nach Dietramszell begeben.**

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Berlin, 30. September. (R.) **Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.**

Lord Birkenhead gestorben.

London, 30. September. (R.) **Lord Birkenhead ist heute im Alter von 58 Jahren gestorben.**

„Graf Zeppelin" in der Schweiz.

Friedrichshafen, 30. September. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete zu einem Flug nach der Schweiz heute morgen kurz vor 8 Uhr. Die Fahrt, an der 36 Fahrgäste teilnehmen, soll ungefähr fünf Stunden dauern.**

Die Abrüstungsdebatte.

Genf, 1. Oktober. (R.) **In der Abrüstungsdebatte stellte der Präsident fest, daß die Versammlung von der Stimmenthaltung Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns Kenntnis genommen habe, und daß mit dieser Maßnahme der Bericht über die Arbeiten des Abrüstungsausschusses einstimmig angenommen sei.**

Das Schicksal von 300 französischen Fischern unbekannt.

Paris, 1. Oktober. (R.) **Nach Mitteilung des Marineministeriums sind noch immer 60 Fischerboote überfällig, die nach dem Sturm an der Küste ihren Heimatshafen nicht erreichen konnten. Da jedes Boot mit mindestens sechs Mann besetzt ist, ist man also noch über das Schicksal von 300 Menschen im ungewissen.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

☐ **Rawitsch**, 29. September. Musikalische Feierstunde. Der evangelische Kirchenchor des auf deutscher Seite gelegenen Städtchens Trachenberg bereitete uns am gestrigen Sonntag-nachmittag eine musikalische Feierstunde, die sich würdig an die vor zwei Jahren gebotene und in bester Erinnerung aller gebliebene Vesperandacht desselben Chores reiht. Wie damals, können wir auch heute unser Nachbarstädtchen beglückwünschen, solchen Chor und Dirigenten zu eigen zu haben. Kantor Boxhammer, unter dessen Leitung die Feierstunde stand, hat sich gestern nicht nur als zünftiger Orgelspieler gezeigt, er war auch Dirigent, der den Chor vollständig beherrscht und zur Hergabe vollwertiger Leistungen führt. Aber auch die Auswahl der Liedervorträge war abwechslungsreich ausgewählt: dem Gebet „Herr, den ich tief im Herzen trage" von Pachelbel folgte das im frischen Volksliederton gehaltene „Verzage nicht, du äuflein klein" von Taubert. Diesem reihte sich wieder das getragene, in schwierigem Satz gehaltene „Erquicke mit mit deinem Licht" von Becker und dann das bekannte „Heilig ist der Herr" von Schubert an. Zwischendurch folgten Orgelstücke und ein von Herrn Brinkel vorgetragenes Violinsolo, Andante aus der Orgelsonate von Mendelssohn. Eine segensreiche Feier- und Andachtstunde wurde damit den ca. 500 Besuchern beschert In einer kurzen Ansprache dankte Oberpfarrer Stuvent in herzlichen Worten dem Trachenberger Chor für all seine Mühe. Die Spenden am Schlusse der Feierstunde sollen dem Weihnachtsfond zufließen.

tz. **Zirke**, 1. Oktober. Motorradunfall. Am Freitag, dem 26. d. Mts., verunglückte ein von Zirke kommendes Motorrad mit Beiwagen kurz vor Klosowice. Das Motorrad war mit einem Führer, einem Herrn und einer Dame auf dem Sociussitz sowie einer Dame im Beiwagen besetzt. Das Unglück wurde durch Abgehen eines Rades vom Beiwagen verursacht. Der Führer erlitt einen doppelten Beinbruch. Eine der Damen trug Verletzungen der Kniescheibe davon, während die im Beiwagen sitzende Dame mit Hautabschürfungen davonkam. Eine herbeigerufene Autotaxe brachte die Verletzten in das Zirker Krankenhaus, wo ihnen Notverbände angelegt wurden.

* **Wollstein**, 30. September. Obstschau. Die Ortsgruppe Wollstein der Welage veranstaltete am Sonntag, dem 28. September, in den Räumen des Restaurants Berzyner-Mühle eine „Obstschau", die, von schönstem Herbstwetter begünstigt, außerordentlich gut besucht war und viel Anregendes bot. Das Ausstellungsmaterial war erstklassig und erregte in Fachkreisen starkes Interesse. Der Vorsitzende; Herr Gutsbesitzer Fr. Bloem-Jodyn, eröffnete die Obstschau, worauf Herr Gartenbaudirektor Reissert das Wort zu einem längeren Vortrag über Obstbaumzucht und -pflege nahm. Anschließend kam die Verlesung der Preisträger zur Erledigung, worauf Herr Geschäftsführer Netz-Lissa die Gelegenheit zu einer Ansprache ergriff. Nach ihm hielt Frl. Saleski einen Vortrag über die „Obstverpackungspraxis". An der Hand praktischer Vorführungen konnte ein jeder in puncto „Obstversendung" sein Wissen nutzbringend erweitern. Die nun einsetzende Besichtigung der „Obstschau" währte bis zu dem abendlichen Kränzchen, das die Vereinsmitglieder noch einige vergnügliche Stunden zusammenhielt.

S. **Obornik**, 30. September. Die Kartoffelernte ist durch das regnerische Wetter der letzten Zeit verzögert worden. Die Erträge sind fast durchweg gut, doch sind die Knollen noch meist sehr jung und daher die Schale weich, weshalb zu befürchten ist, daß die Kartoffeln sich nicht gut halten und leicht faulen werden. In bäuerlichen Betrieben hat man daher mit dem Beginn der Kartoffelernte noch in vielen Fällen gewartet, da man hofft, daß in kurzer Zeit doch noch ein Nachreifen der Knollen eintreten wird. Ende der Woche wird aber die Kartoffelernte überall voll im Gange sein. Die Herbstbestellung ist in der Hauptsache beendet und vielfach sind bereits die jungen Saaten von Weizen und Roggen zu sehen. — In Uścikowo ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh des Landwirts Friedrich Will ausgebrochen. Als Beobachtungsbezirk wird der geschlossene Teil der Ortschaft Uścikowo erklärt. Erloschen ist die Schweinepest bei dem Landwirt Kolankiewicz in Seefelde, die Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

eg. **Ritschenwalde**, 30. September. Versammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hatte ihre Mitglieder für Sonntag, den 28. September, zu einer Versammlung im Tismerschen Gasthof zusammengerufen. Das schöne Herbstwetter war der Veranstaltung günstig, und so hatten sich nicht nur Mitglieder, sondern auch Gäste recht zahlreich eingefunden. Der Imkerverein war durch seinen ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. Neugebauer, vertreten, und sogar die Staatsbehören hatten es sich nicht nehmen lassen, ihr Interesse für unsere Bestrebungen durch Entsendung eines Polizeibeamten zu bekunden. Auf Einladung der Ortsgruppe war aus Posen Herr Redakteur Loewenthal erschienen, der, von dem Obmann, Herrn Bezirksschornsteinfegermeister Tonn, namens der Versammlung herzlich begrüßt, der Ortsgruppe seinerseits die Grüße der Verbandsleitung überbrachte und alsdann das Wort zu einem Vortrage „Polen einst und jetzt" nahm. Der Redner, dessen Ausführungen von den Anwesenden mit lebhaftem Interesse verfolgt wurden, ging davon aus, daß es für jeden polnischen Staatsbürger eine Notwendigkeit ist, sich auch mit der Vergangenheit dieses Volkes vertraut zu machen, und entwarf auf Grund seiner eigenen Studien ein anschauliches Kulturbild des alten Polen, dem er das nach dem Weltkriege neu entstandene Staatswesen vergleichend gegenüberstellte. — Als der Obmann Herrn Loewenthal im Namen der Versammlung für den gehaltvollen Vortrag dankte, bewies der außerordentlich starke Beifall, daß dieser bei allen Anwesnden lebhaften Anklang gefunden hatte. Während man nun zum geselligen Teil der Veranstaltung überging, erteilte Herr Loewenthal noch zahlreichen Fragestellern und Ratsuchenden Auskunft in Steuer- und Rechtsangelegenheiten. Die Veranstaltung, die um 5 Uhr nachmittags begonnen hatte, hielt die Teilnehmer bei Tanz und Unterhaltung bis in die späten Nachtstunden in fröhlicher und einträchtiger Stimmung zusammen und hat sicher viel dazu beigetragen, dem Verband für Handel und Gewerbe in unserem Ort neue Freunde zu werben. Allen, die zu ihrem Gelingen beigetragen haben, vor allem Herrn Redakteur Loewenthal insbesondere aber auch unserem Obmann, Herrn Tonn, der es trotz seines hohen Alters nie an Rührigkeit und Energie fehlen läßt, sei an dieser Stelle herzlich dafür gedankt.

+ **Ostrowo**, 30. September. Holzauktion. Am Freitag, dem 3. Oktober, vormittags 10 Uhr findet in Czekanow, Sammelpunkt vor dem Bohnhof, eine Brennholzversteigerung aus den Revieren der Gutsverwaltung Lewkow gegen sofortige Barzahlung statt.

+ **Ostrowo**, 30. September. Wiedersehn mit der alten Heimat. Am Sonntag mittag trafen in zwei großen Personenautobussen von Breslau kommend, ca. 90 ehemalige Ostrowoer jüdischer Konfession hier ein. Nach der Ankunft fand in der Kapelle auf dem jüdischen Friedhof ein Gottesdienst statt, der von Herrn Rabbiner Dr. Lewinsohn-Breslau, einem Enkelsohn des früheren hier langjährig amtierenden Rabbiner Dr. Freimann, gehalten wurde. Auch ein großer Teil von den hier noch ansässigen Deutschen nahm an der Feier teil. Nachdem man dem Friedhof einen kurzen Besuch abgestattet hatte, fand in der Synagoge ein Gottesdienst statt. Anschließend fand im „Hotel vier Jahreszeiten" eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Die für die verarmte jüdische Gemeinde Ostrowo veranstaltete Sammlung wuchs zu einer namhaften Summe an. Um 4 Uhr nachmittags erfolgte vom Ring aus die Rückfahrt.

+ **Pleschen**, 30. September. Der nächste Kram- und Pferdemarkt findet am Donnerstag, dem 2. d. Mts., statt. Der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen ist wegen der im Kreise herrschenden Seuchen untersagt. — Der hiesige Kreisarzt Dr. Kirchstein hat seinen Erholungsurlaub angetreten, der bis zum 19. Oktober d. J. dauern wird. Die Vertretung in Dienstangelegenheiten ist dem Kreisarzt Dr. Białobrzeski aus Schroda übertragen, der jeden Dienstag und Sonnabend in der Zeit von 11 bis 12.30 Uhr mittags im Landratsamte amtieren wird.